

nt mortalia sexuor
is volatibus aeli
rnoz hestis trare
pudenti etu
spectu et delectet
Eloī. Nichil
qd nō wuelet
mūm. **I**e
mō veritate iusti
cūtes nō corde **Sec.**
plebis tue
quas in honore
fr̄ias i adiuc
ente celebret si
gat ad salutē.
nō uob̄ mte **Cī.**
mūne diat diu
auditus p̄dica
opti. Epile
mūneb; sacro
sūtus i gra
semp actione
opti. **P.** **opti.**
opti.

ta uenerauit intus. ut
cessione eius duxit.
apud unām nāma
mūr uicelis **Sec.** us
ape dñe sacrificiū plac
acionis i landis quod uob
familios tuos intuerē
te b̄to paulino p̄fessore
tuo. i p̄oueat adueniā. i
remedii ūfe. at sempit
na **P.** **opti.** **S.** acīmū
ta dñe i gaudijs optata
celebrata expletus q̄s.
ut b̄ti paulini confessio
ni p̄ibus adiuuent. au
saē deposuimus diei sol
lemp inter erubetur. **P.**

S. Alix. Reg. Oly. abb. 1511.

9 iusti ueditabili
capīam i singula en
loquetur iudicū lex dei eius
inuocare ip̄ius **po.** q̄ nou emū
lau i malignantib; neq; se
lauens fanciatō i mūtū

Theol 4° 124



1. M. Jo. Nesci. 3. Fr. d. von Melanesop. Sphaerwulf u. iherol. Ausgff. Ut. 613.
2. M. Danegauispon. Enthrag v. 8. ott. gr. Daff. 2. Aug 1612. Fassb.
3. Cyp. Tyroleanus Vassar. Ad. Gott Berka v. der Isenburg. 5 Dec 1595.
4. Wolf g. Hildebrandtius u. Wittenburg. Magia naturalis. 9. Heile. f. 614.
5. Melch. Herlach d. Incend. Zitt. 1608
6. Dar. Heland Prog. Georgis d. felici in Gymn. Zitt. studior successu Ad. Gott Berka. 610.
7. M. Cyp. Rieger Suspirium ad Iesum Christum natum Deum et hominem. Zitt 611.
8. Carm. in nupt. M. Jo. Beckman Rolliser. et Justitiae f. Blasii Herzmanni Cos. Alsen.
9. — — — Ej: et Justitiam Herzmann. Pet. Görres Indua. 613.
10. — — ab amicis.
11. Jo. Friedrich. Carm. in Refut. Brusti. Zitt. 611.
12. Tar zu Losygnalor yagnika. Coniugio 2. Sigismund. Synd. c Sabina f. Cyp. Nesci. 1612
13. Ant. Cardesic Orat Valed. d. disciplina moralis. Zitt. 1611
14. D. Tob. Knoblauch Dipp. phis. Vlt. d. motu. P. Andr Kaczowsky. Ut. 603
15. Epithalamion in nupt. Jo. Loschmann R. Greybez et Ludomilla f. Jac Hofmash polkab. Szabol.

C. F. K.



Dritte Buch:

WWolfgangi Hildebrands New augirte
weitverbesserte vnd vielvermehrte
MAGIA NATURALIS:



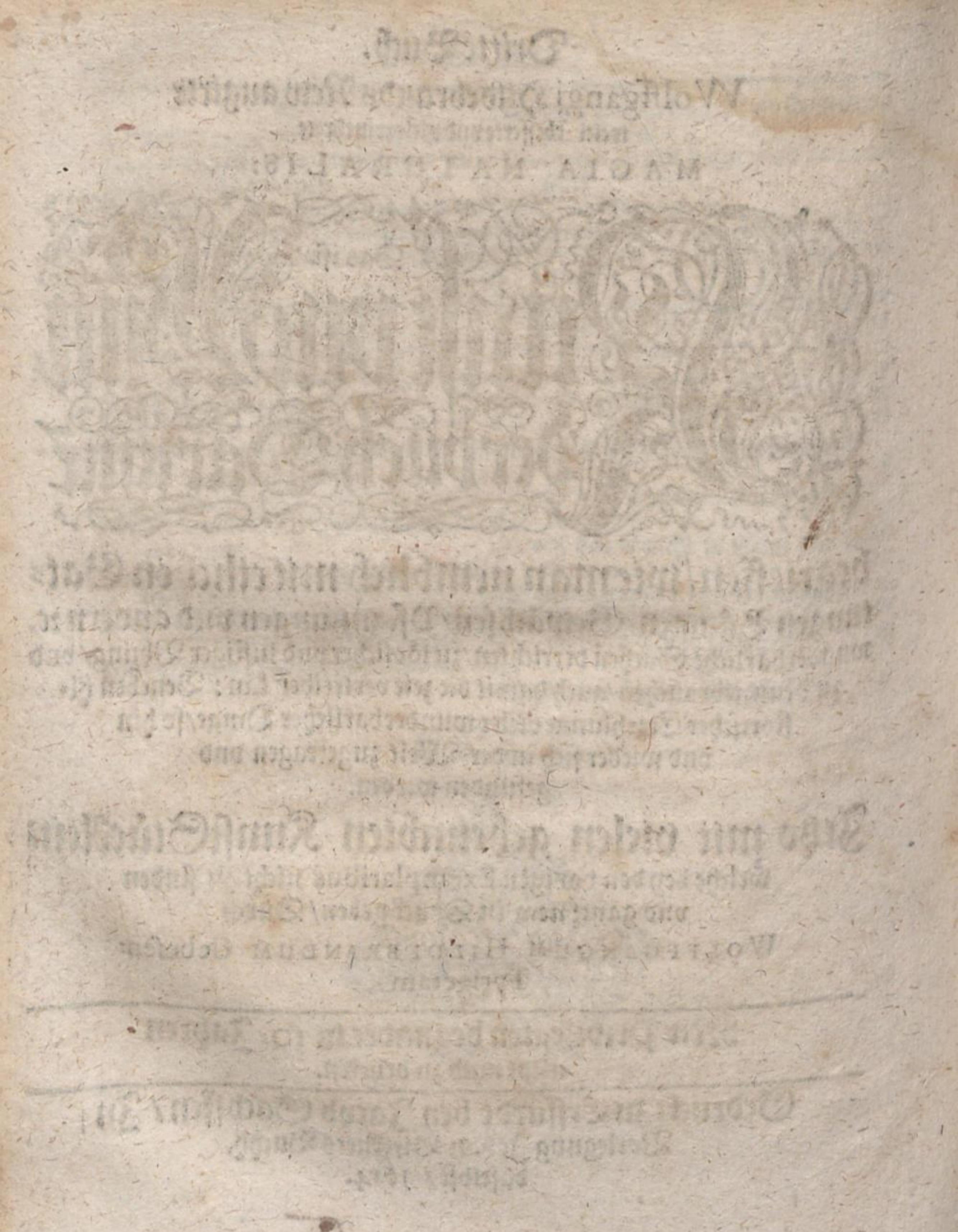
begriessen/wie man nemlich mit etlichen Gat-
tungen Bäumen/Gewächsen/Pflanzungen vnd andern ic.
wunderbarliche Sachen verrichten/zu loblicher vnd lustiger Übung/vnd
zu Nutz gebrauchen/auch damit die zeit vertreiben kan: Veneben hi-
storischer Erzählunge vieler wunderbarlicher Dinge/so hin
vnd wieder sich in der Welt zugetragen vnd
gefunden werden.

Zezo mit vielen geheimbten Kunststücklein
welche bey den vorigen Exemplaribus nicht zu finden
vnd ganz new in Druck geben/Durch
WOLFGANGUM HILDEBRANDUM Gebesen:
Tyrigetam.

Mit Privilegiien begnadet in 10. Jahren
nicht nach zu drucken.

Gedruckt zu Erfurdt ben Jacob Sachßen/ In
Vorlegung Johan Birckners Buchh.
daselbst/ 1614.





Das I. Capitel.

Diesweil wir in unserm dritten Buche Magiae naturalis wunderbare Kunststücke / mancherley Gewächsen / als Bäumen/Kreutern/Blumen/Wurzeln vnnd anders beschreiben wollen/damit sich ein jeder belustigen/vnd seine Kurzweil haben kan/bey/vnd zu welchen den nechst Gott das Gewitter das bestethun muß/so wollen wir auch den anfang darvon machen.

Etliche Auffmerckungen der Witterung an der Sonnen/Wonden/Sternen/Wolcken/Nebeln/Winden/Levet/Meer/Thieren/vnd andern/etc.

Erasmus de dupli copia, lib. i cap. 77.

Bon der Sonnen,

Sol purus oriens neq; fervens, serenum diem nunciat.
Wenn die Sonne des Morgens fein rein vnnd klar auffgehet/vnd nicht geschwüel ist/so bringet sie einen schönen tag.

Concavus oriens pluvias prædicit. Wenn die Sonne gleich als hohl inwendig früe auffgehet/so bringet sie Regen.

Si circa occidentem rubescunt nubes, serenitatem futuræ diei spondent. Wenn die Sonne in ihrem vntergange rothe Wolcken hat/so bedeußt auff folgenden tag eine schöne/helle klare zeit.

Sin spargentur, pluviam ventosq; significabunt. Wenn aber die rothen Wolcken zerstreuet seyn/so bedeuten sie Regen/vnd Wind.

Cum oriente radij non illustres eminebunt, pluviam portendent. Wenn die Sonne des Morgens auffgehet/vnd nicht feine reine Stralen von sich gibt/bedeußt Regen.

Si in exortu rubescunt nubes, maxima ostendetur tempestas. Wenn die Sonne in ihrem Aufgang viel rothe Wolcken umb sich hat/so bedeußt groß Ungewitter.

Si oriens cingetur orbe ex qua parte in se aperit, expe-

Das dritte Buch

tur ventus. Wenn die Sonne zu Morgens in ihrem Auffgange einen Circkel vmb sich hat/auff welcher Seite sich derselb Circkel zu erst auffthut/von dannen hat man Wind zugewarten.

Si totus defluxerit serenitatem dabit. Wenn aber der Circkel ganz vnd gar von sich selber zergeht/so gibts einen hellen klaren Tag. Item/wenn die Sonne zu abends in viel schwarze Wolcken freucht/so regnets folgende Nacht.

Vom Monde.

Lunæ cornu Septentrionale acuminatum, inde præsigit ventum: Wenn des Mondes Horn gegen Mitternacht spitzig ist/ so wird sich von dannen ein Wind erregen.

Si quartam orbis rutilus cinget, ventos & imbres præmonebit. Wenn im leßten Viertel den Monden ein roter Circkel vmb gibt/so bedeuts Wind vnd Plaßregen.

Nascens obatro cornu, pluvias decrescens dabit. Wenn der Monde im zunehmen schwärzliche Hörner hat/so gibt er im abnehmien viel Regen. Rubicundam venti protinus sequuntur. Wenn der Mond roht ist/so folgen ihm Winde nach dem Vers.

Pallida luna pluit, rubicanda flat, alba seranat.

Vom Herbst.

Autumni serenitas ventosam hiemem facit. Ein schöner Herbst bringt einen windichsten Winder.

Von Sternen.

Voluntantes stellæ ventos nunciant. Wenn sich die Sternen am Himmel flugs fort walßen/so bringen sie Wind.

Eadem in plures disiectæ partes, inconstantes ventos effundent. Wenn sich die Wolcken unter den Sternen vielfältig zertheilen/bringen sie unbestendige Winde/vide supra lib. 2. cap. 47.

Vom Wetterleuchten.

Quum ab equilone nocte serena fulguraverit, ventum & imbrem

imbrem demonstrabit. Wenn von Mitternacht Wetterleuchet
so bringt Wind vnd Plaßregen.

Bon Wolken.

Nubes vehementius atræ ab oriente in noctem, aquam
minantur. Wenn die Wolken von Morgen an/bis in die Nacht
am Himmel sehr schwarz seyn/so bringen sie Regen.

Bom Nebel.

Nebulae cœlo cadentes, serenitatem promittunt. Wenn
die Nebel vom Himmel sich niedersencken / bringen sie einen klaren
Tag/wenn sie aber über sich steigen/ so regnet.

Bon dem Winde vor Mittage.

Exoriens notus venturam pluviam præmonet. Sudwind
bringt Regen.

Bom Meer.

Mare in tranquillo portu intra se murmurans ventum
prædict. Wenn das Meer sonst still ist/vnd doch brummet vnd
murmelt/so zeigt Wind an.

Echini affigentes sese, tempestatis signa sunt. Wenn sich
die stachliche Meerkrebse an die Schiffe hängen/so zeigen sie ein Un-
gewitter an.

Bom Feyer.

Ignis pallidi tempestatum nuncij sunt. Wenn das Feyer
plaß ist/so bedeuts Ungewitter.

Wenn sonst ein groß Ungewitter kommen sol.

Davon schreibt Adrianus Süssmund Pfarrer zu Kynisch
in seinem Wetterbüchlein also: Die Astronomi sagen/wenn Satur-
nus im Zeichen der Fische steht/cum latitudine australi. Wenn
er von dem Thier Cirkel gegen Mittage abtritt. Item/wenn er in der
Wagen steht/ein Herr des Jahrs/vnd seine latitudo Septentrio-
nalis ist/so bringt er hißige Lüfft/vnd schädliches Ungewitter.

Das dritte Buch

Desgleichen geschehen ohne alle Mittel Donnerwetter/wenn die Sonne in asellis ist/wenn Mars ein Herr des Jars vnd ein Herr der Sonnen finsterniß ist.

Item/wenn sich die Finsterniß in ignea triplicitate, oder in einem feurigen Zeichen begiebt. Zu deme /besagen die gemeinen observationes Mercorologicæ, das gemeinlich grosse Donnerwetter zu folgen pflegen/wenn die Planeten in feurigen Zeichen zusammenkommen.

Vnd viel andere prognostica haben sie mehr an dem Gestirn des Himmels.

Darnach haben sie auch sonderliche Merckzeichen an den Winden/nemblich/wenn Septentrio, aquilo, Circius vnd Caurus wehen/denn diese vier Winde treiben die Wolcken vber einen Hauffen zusammen/vnd zwingen sie gar heftig/das der Wind vnd feisten Dünste/so in dem Gewölke vorhanden seynd/entlichen angezündt/ vnd ein Donnerwetterung erregt wird.

Andere Merckzeichen in der Natur.

I. Man schreibt/wenn die Krahe bey Nacht/vnd die sulica die Has gelganß oder Leuchter/frühe schreyet/so mercken sie ein Ungewitter/ welches sie aus Anleitunge der Natur verkündigen.

II. Wenn die Kränche zu stiller vnd schöner zeit des Himmels sehr schreyen/so fühlen sie das ein Ungewitter vorhanden sey/ welches sie hiermit den Menschen anmelden.

III. Älianuſ schreibt/das wenn die Schiffleute die Kräniche vmb einen Ring sehen fliegen/so stellen sie entweder ihre Schiffart gar ein/ oder aber eilen/so viel möglich zum Ufer vnd Land/denn es folget gemeinlich ein groß Ungewitter darauß.

IV. Wenn die Sterne des Morgens frühe heufig auſſs schnelleſte fliegen/so kōmpf alsbald ein Ungewitter/fliegen sie aber gar gemach so verzeucht sich das Ungewitter/biſt auſſ den abend.

V. Ist ein Ungewitter vorhanden/so stehet der Storch auſſ bey den Beinen/denn sonsten pflegt er nur auſſ einem Beine zu stehen/ er schuſſ

er schudert mit seinen Federn / verbirgt seinen Schnabel vnter der Brust / vnd kehret seinen Kopff vnd Brust an den Ort / von welchem das Wetter kommen sol.

VI. Sollen auch die Krebse / wenn ein Ungewitter kommen wird / aus dem Wasser auffs Land kriechen.

VII. Sol auch / wie Levinus Lemnius schreibt / das eine gewisse Anzeigung seyn eines Ungewitters / wenn das Meerwasser laublechē oder warm wird. Darauff sol das Ungewitter folgen / ehe drey Tage vergehen.

VIII. Die Wachteln fliegen 9. Stunden vor dem Sturmwinde haussen weise / zuflucht zu suchen / zu den Schiffen.

IX. Der Meer Igel wälzet breite Steine auff sich / gegen das Gewitter ein Tach zu machen / vnd vor dem Regen sich zuverwahren.

X. Ja welches höchlich zuverwundern / das auch die Natur ihre heimliche Verenderung vnd miracul wegen des Ungewitters hat / wie Hieronymus Bock in seinem Herbario part. I. cap. 187. aus dem Plinio schreibt / das der gemeine Wiesenflee sich vom fünftigen Ungewitter dermassen entsehet / das derselbige welcket / vnd die Blätter vnter sich neigt.

Folget nun die Nutzbarkeit der Natürlichen Wetter.

Geil Gott der Herr nichts vergeblich in der Natur gebildet vnd erschaffen / so folget vnwiedersprechlichen / das auch die Witterung ihre sonderliche Nutzbarkeit gebe vnd bringe.

Denn erstlichen verzehren die Donnerwetter die schädlichen vnd gifstigen halitus oder Dämpfse / leufern vnd seubern die Lufst t damit nit etwan ein schädliche infection oder Bergifftung erfolgen möchte / wenn sie immerdar still stehen sollte.

Darnach zum andern / hat die Witterung auch eine sonderliche Kraft aus dem Erdboden allerley Gewächs zu erwecken / sonderlich im Frühlinge / wie diß bezeugt Lemn. in occ. phil. lib. 2.

Die

Das dritte Buch.

¶ Die Lufft wird von den philosophis in drey theil getheilet/
vnfer denen sind das vnterste vnd oberste/warm/aus dieser Ursachen
das oberste theil der Lufft wird erwermet von dem Element des fewers
vnd durch den steten vmbgang des Himmels. In diesem theil der
Lufft erscheinen die Cometen/vnnd andere enkündungen/die in der
Lufft gesehn werden. Das vnterste theil der Lufft in welchem die Men-
schen/vnd alle Thiere / die auff Erden leben/vnd wandeln / entpfehet
seine Wärme von der Sonnenschein/denn derselbige erwärmet täg-
lich das Erdreich durch seine Wiederbrechung / denn der Sonnens-
chein bricht sich an der Erden zurück/vnnd macht warm/das dran-
rührende Theil/so vmb vns ist. Dieweil nun das mittel Theil der
Lufft von beyden theilen / das ist von dem Element des Feuers/vnd
von der Erden zu serne ist/so kan es von keinem Theil Wärme ent-
pfahen.

Derhalben es ewig kalt bleiben muß. Aus diesem theil der Lufft
kommen die kalten Plazregen/der Hagel/vnnd ander Ungewitter/
vnd hat der böse Geist ein groß theil seines Regiments darinn.

Nun wird gefragt: So das vnterste theil der Lufft erwärmet
wird solte solches viel mehr dem Mittel theil wiederafahren / sitemal
es der Sonnen viel näher ist? R. Der gerade Sonnenschein/der da
strackt durch die Lufft gehet/gibt keine Wärme von sich / so bald er
aber an ein Corpus, das er jhn auffhelt/anstößt/das sich zurück wen-
den muß/so gibt er Wärme/das ist die natürliche Eigenschaft des
Sonnescheins/wie du durch dieses experiment selber erfahren kanst
wenn die Sonne scheint / so habe acht wo der Sonnenschein irgent
durch ein Lochlein eines Lachs oder Wand fällt/da halt deine Hand
hinein/das der durchdringende SonnenStral auffs genawste dran
hinstreicht/vnd sie doch nicht berüre/so empfindestu keine Wärme/ob
wol deine Hand gar nahe gedachten SonnenStral berüret/ heltestu
aber die Hand also hinzu/das sich der Schein dran abstößt/so fühlestu
von stundan die wärme/die Brach ist / das sich der Sonnenschein
an einem jeden Corpore,darauff er fellef/wiederbricht vnd zurück
wendet/

wendes/vnd in dem zu rück kehren/gegwenfacht wird/derohalben weil
in der Lufft nichts ist/daran sich der Sonnenstral widerbrechen kan/
kan das mitteltheil der Lufft nimmermehr erhißiget werden. Dero-
wegen es ewig kalt bleiben muß. Valentin. Engelhart Mathem.lib.
de mundo & tempore am Ende des 3. Tages der Welt.

Natürliche Mittel wieder des Donners gewalt.

I. Sagen physici, die sollen für den Donner gute Versicherung
sein/ die tieffen Gewelbe/ vnd Keller unfer der Erden / welche des
Donners gewalt/natürliche weise nicht berüren soll/ denn wie Plini-
us schreibt lib. 2. cap. 52. so soll der Donnerkeil tieffer nicht als 3.
Shueh in die Erden geschlagen werden/ aber andere sezen auch/daß
man 12. Ellen tieft Donnerkeil in der Erden funden habe.

II. Sollen auch etliche Edelgesteine als Hyancich/ vnd Schma-
ragde eine wunderbarliche Art an sich habē/ daß wer sie bey sich treget/
nicht soll vom Donnerstral berühret werden.

III. Helt man dafür / das wo Corallen an einem Ort seien / dahin
soll das Wetter/ vnd der Hagel nicht schlagen/wie zu lesen in horto
sanit. cap. 130.

IV. Melden die Naturfündiger / daß denjenigen der Donnerstral
nicht berüren soll/ welcher einen LorberCrantz aufm Haupte trage/
denn der Lorberbaum * soll durchaus vom Donner nicht berühret
werden.

* Wenn man Lorberbaum Holz/vnd Ephew Holz zusammen teilt/so gibts
Sewer.

V. Schreiben ihr viel auch der Haßwurzel eine solche Krafft zu/
daher sie auch fürnemblich auff die Fürsten der Häuser gesetzt/ vnd
von etlichen Donnerwehr genennet wird. In massen sie denn auch
derentwegen von den Alten Kaisern vnd Königen zu Cränzen ge-
braucht/welche sie in vorstehender Donnerwitterunge auff die Köpfe
gesetzt haben. Desgleichen wird gemeldet in horto sanit. cap.
298. daß der Donner in das Haß nicht schlagen soll / in welchem
man Peoniencörner hat.

B

Schreibt

Das dritte Buch

VI. Schreibt Plinius vnd andere mehr / das die Haut Vituli marini,* das ist eines Meerkalbes / eine sicherung für dem Donner sey. Daher hat man vor zeiten der Keyser vnd Könige Gezelte/ vnd Gemach mit solchen Fischhäutern überzogen/vnd sollen auch derowegen die Schiffleute das oberste am Sägelbaum mit solcher Haut bedeckē.

* *Laurus & fucus è cœlo non tanguntur, nec vituli marini tergus, nec hyenæ pellis, nec alba vitis. Quare nautæ ijs vela muniunt, ne fulmine icta deflaurent & decidant, hoc Octavius se muniebat Augustus: Lauro Tyberius Cæsar, quam pro corona gestabat, ne tonitru afflarentur, non enim solum fulminis ictum retorquentem naturam habenu. Et Tarcon albis vitibui domum sepserat. Iohān. Bapt. Port. lib. 1. cap. 8. Mag. nat.*

VII. Heilt mans auch für ein natürliche Mittel / das durch das Glossenleufen/ vnd loßschiesßen grosser Geschüze vnd Büchßen/ das Gewülcze vnd Wetter zertheilet/ vnd zerfrieben werden.

VIII. Schreibt man auch wo man eine Löwenhaut hin hänget/ da sol der Donner auch nicht hinschlagen. So sol der Adler auch sicher dars vor sein.

* *Pennæ aliorum alituum aquilinis per mixtæ, in tabiem resolvuntur, & per se decidunt. Iohān. Bapt. Port. lib. 1. cap. 12. Mag. nat.*

Man schreibt von dem Gottlosen Cajo Caligula dem fünfften Römischen Keyser/ welcher sich für einen Gott außgegeben/ vnd besohlen/ daß man sein Bildnüß im Tempel als einen Abgott anbeten sollte/ hat ihm auch sonderliche Instrumenta zu richten lassen/ welche einen schall/ vnd schein/ wie der Donner vnd das Wetterleuchten von sich gegeben/ damit er offtmals hat zu donnern vnd plizzen gepfleget/ vnd wenn ein rechtes Wetter gewesen / so hat er solche Instrumenta zur Hand genommen/ vnd so mancher Donnerschlag vom Himmel geschehen/ so manchen hat er auch mit seinem vermeinten Donner geschan/ vnd allezeit auf dem Homero gesagt: οὐδὲν ἀπόλετον, hoc est, Aut tu me interficias, aut ego te. das ist/ du soll mich/ oder ich will dich tödten.

Also schreibt Virgilius 6. Äneid. daß Salmoneus König in Elide eine kuppferne Brücke über die Stadt bauen lassen/ vnd darüber mit Kußschen gefahren / welches ein gerümpel wie ein Donner erzeugt/ vnd neben sich fewrige brennende Fackeln führen lassen/ welche durch

durch die Fenster der Brücken herfürblickten/ vnd leuchteten/welche nun für solchem Blicken/vnd leuchten gewancket/die hat er mit Pfählen tydt schiessen lassen/vnd dīß sollte ein ansehen haben / als hette es Gott selbst gethan. Aber dieser König ist endlich mit Donner vnd Pliß von der Donnerbrücke von GÖTE dem HERREN geschmissen worden.Denn Gott leßt sich nicht spotten.

Effectus mirabiles Fulminis.

I. Fulmen gladium in vagina, aurum in crumenta, pedem in calceo demolitus absq; lōsione involuci, Quia poro sasine resistentia ingreditur,circa solitavero cō resistentia diu moratur ea consumendo. Sic quandoq; ossa sine macula apparente in carne, pusilia enim mora circa ignem morans non læditur ab eo , ut patet de manu velociter tracta per flammam.

II. Fulmen quandoq; dissipat arbores,ac si cuneo fuisse essent,absq; adustione,quandoq; vero decolorat atq; denigrat tacta absq; incensione. Et causa p. mi est vehementia ictus. Secundi est raritas & debilitas exhalationis, quia ignis in materia magis densa fortius urit,ut putet de ferro ignito,sed in materi animis densa nimis urit,ut patet in stupa.

III. Fulmen percussa animalia venenat instar morsus serpentis, & rabidi canis, quia materia ejus sulphuria est,& venenosa.

IV. Fulmen quandoq; dissipat vas sine effusione vini,intoxicatq; vinum, ita ut potantes vel moriantur, vel rabiem & dementiam incurvant, propter naturam ejus infectivam. Et ratio stuporis vini,contrahitur in superficiem exteriorem,ubi tanquam pellicula conservat vinum,ne defluat per triduum,ut dicit Nicolaus Orem.

V. Fulmen percutiens animal venenosum, purgat illud à veneno: Sed percutiens non venosum , venerat illud. Quia ab eodem agente quandoq; diversi fiunt effectus, ratione materiae aliter & aliter dispositæ , ut patet de vento unam candelam extinguente, & aliā incendente.

VI. Fulmen percutiens dormientem,aperit oculos ejus,& vigilantis claudit oculos,cujus causa est,quia dormientem expurgescere facit,sed vigilantem stupore afficit,qui claudit oculos,& cūjus moritur quam ut eos rursum aperire possit.

VII. Quod percussa fulmine versa jacent,contra ictum. Cujus causam dat Albertus illam. Quia impetus ictus vehementer convertit percussa contra impetum. Et naturale est animali se convertere versus nocivum improvise adveniens admovendo ei vultum.

VIII. Fulmen quandoq; lædit fætum in utero matre illæsa , cuius causa est teneritudo fætus,& robor matris. Quare legitur de Martia muliere Romana apud Plin.lib.1.cap.51.

IX. Quod serpens fulmine vermiculat,sed non aliunde mortuus, quia fulmine purgatur à veneno proprio,quod est alterius naturæ , quam fulminis, quod prohibet vermium procreationem,

Das dritte Buch

X. Eulmen quandoq; consumit pilos hominis; homine illæso , propter debilitatem exhalationis. Quandoq; vero hominem interimitur, nulla extrinsecus apparente macula, propter subtilitatem exhalationis, quæ si grossa fuerit, signum adustionis relinquit.

XI. Quod diu induens fulgor, & contracoruscationem, elevans vultum vel excœatur, vel facie contumescit, propter haustum ignem per poros vultus & oculorum, qui inflat vultum, & exceat humorem crystallinum in oculis. Barth. Arn. in Epitom. nat. ph. tractat. 4..

Historia.

Bleich bey diesem errinnere ich mich einer wunderbarlichen Historien, welche sich Anno 1588. Allhier begeben vnd zugeschrieben/nemlich im Sommer heimeltes Jahr (der Tag aber ist mir unwillkürlich) sijen drey Manns Personen beysammen über einem Tische/vnter deß kömpt ein groß Unwetter/vnd schlägt sie alle drey in der Stuben zu Boden/dass sie vor Todt liegen/welches die Hausherrin im Hause mit dem Gesinde/so ihres Thuns gewartet/ nicht innen worden/in deme der eine sich wider ermundert/vnd freucht auff Händen/vnd Füssen nach der Stuben zu/eröffnet dieselbe/ da fehret ein grosser Dampf vnd Rauch mit hinauß/ als denn leuffet das Gesinde mit zu/vnd erquicken die andere zweene auch wiederumb. Unter diesen dreyen sind ihrer zweene wunderbarlich gezeichnet worden/ einer mit einem blawen Kreuze mitten auff den Rücken/ der ander mit zweyen blawen Kreuzen/ eines an dem rechten Arme/ das ander am linken Beine/welche niemals vergangen. Unlangst hat sich der eine/ so ein reisiger Knecht gewesen/von einem Pferde zu tode gefallen. Der ander ist den 12. Augusti nechst abgewichenes 1610. Jahrs gestorben. Und der dritte ist noch am Leben/wohnet in einer namhaftesten Stadt.

In Hybernia oder Irland/ soll man kein Donner noch Erdbeben hören. unde cap. 3, hujus libri.

Das II. Capitel.

Zu wissen wenn fünftig das Gedreydlich nicht gerathen soll.

Wenit.

Senn die Mitternächtige Winde gehen / so die Sonne den Scorpionem durchlässe / so gerathen die Früchte der Erden nicht wol / denn der Regen wird verhindert / vnd wachssen Würme / die fressen das Getreide / da sonst die Würme gestorben wehren / wenn's geregnet hefse.

Zu erfahren welch Gedreydich am besten gerathen soll.

Den 8. Julij nim jedes Gedrendichs etliche Körner / vnd stecke sie ins Erdreich bis auff den 20. Julij, habe acht welch Getreide am besten auffgangen / vnd gewachssen hat / geeret das folgende Jahr am besten / was aber in der zeit nicht gewachssen hat / verdribt das Jahr / vnd geret nicht. Item / es haben die Alten auch vmb S. Michaelis kurz zuvor / oder hernach ihre observationes mit den Eichöpfeln gehabt / daraus des fünffigen Jahrs allgemeine Eigenschafft zu erkündigen / wie denn dieses in sehr alten Büchern gefunden wird. Denn sie haben sie auffgebrochen / vnd wenn sie eine Spinne darinn gefunden / haben sie das fünffige Jahr vor ein unglückselig Jahr gehalten.

Haben sie eine Fliege darinden gefunden / so haben sie es für ein mittelmässig Jahr gehalzen. Ist es eine Made gewesen / so haben sie auff ein gut Jahr gehoffet / ist aber gar nichts darinn gewest / so haben sie ein Sterben prophezezet. Weiter haben sie auch darauff gute Achtung gehabt / ob die Eichöpfel in fruer zeit / vmb Michaelis rechnen / vnd auch in grosser menge gewachssen sind: Daran haben sie einen frühen vnd zeitlichen Winter vor Weinachten mit vielem Schnee zukünftig angezeigt.

Item sie haben auch ihre proportion vnd innerliche Gestalt angesehen: sind sie inwendig schön vnd frisch gewesen / so haben sie im fünffigen Jahre einen schönen gewächsigen Sommer von allerley nützlichen Früchten prophezezet: Wenn sie aber innerlich naß oder faulenzend gewesen / haben sie von einem nassen vnlustigen Sommer gesagt. Wenn sie aber inwendig mager / oder dürr gewesen seind / so haben sie gesagt / es werde im fünffigen Jahre ein sehr heißer / vnd böser Sommer werden. Hiervon sind diese Keimen.

Das dritte Buch

- Wilt du sehen wie das Jahr gerathen sol,
So mercke diese folgende Lehr gar wol.
Aim war der Eichöpfel vmb Michaelis tag
An welchen man das Jahr erkennen mag.
1. Haben sie Spinnen/so kōmpt ein böß Jahr.
 2. Haben sie Fliegen zeigt ein mittel Jahr fürwar.
 3. Haben sie Maden/so wird das Jahr gut/
 4. Ist nichts darinn/so hält der Todt die Hut/
 5. Sind die Eichöpfel früh/oder sehr viel/
So schaw was der Winter anrichten wil/
Mit vielem Schnee kōmpt er vor Weinacht/
Darnach magstu grosse Kälte betrachten.
 6. Seind die Eichöpfel gantz schön innerlich
So folgt ein schön Sommer gleub sicherlich
Auch wird dieselbe Zeit wachsen schön Korn
Also ist müh vnd Arbeit nicht verlohrn.
 7. Werden sie innerlich naß erfunden/
Schtut einen nassen Sommer verkündn.
 8. Sind sie mager so wird der Sommer heiß/
Dass sey dir gesagt mit allem fleiß.

Cause obscure non sunt. Vermiculi ex putrefactione mari argumentum sunt judicium constitutionis cœli calidæ & humidae, quæ fecundat terram, & rebus nascentibus suppeditat vigorem Muscæ urentem sic citatem cœli argunt, quæ inflammantur corpora, & velut ustulata implentur servidis & acribis humoribus. Aranei ex veneta contagiosa atq; impura putredine nascuntur, quæ cum corripit & inficit corpora humana in pestilentes exardescit febres: Hæ putredine augescente rumpunt in bubones pestilentes & anthraces. D. Casp. Peuc. comment. de divinat gener.

Item auff S. Martinus Tag gehen die hyades cosmice auff vnd haben da die Alten auch gute Achtung auffgeben vnd gesagt: Wenn auff Martini Tag naß/oder genebelt ist/ so folget ein vnbeständiger Winter: Wenn aber an S. Martini Tag die Sonne scheinet/ so kōmpt ein harter Winter.

Dum sacra Martini recolo, mox solis in ortu,
Plejades in gelidas præcipitans sur aquas.

*Illa dies toto fuerit si nubila cœlo,
Inconstans frigus, turbida fiet hyems.
Si, verò Phæbus pelluxerit æthera cloro,
Intensum frigus, siccæ sequetur hyems.*

Item / an S. Andreæ Tage haben die Alten sehn wollen / ob ein
naß oderdürri Jahr folgen werde.

Ein feucht/oderdürri Jahr wird so erkant /
Mit einem Glase voll Wassers/ohn allen dant/
In S. Andreæ Abend dasselbe mach/
Leussts über/ so kompt ein feucht Jahr hernach
So aber darnach folgt eindürri Jahr/
So schwimmets ganz vnd gar empor.

Hieronymus Bock schreibt in seinem Herbario part. 2. cap. 102.
von der kleinen Kletten also: Hie haben mit diesen Kletten etliche Maß
furkündiger/vnd alte Weiber jhre observation,vnd erfahrung: denn
im Herbst so sie zeitig sein/vnd auffgethan werden/finden sie in einer
leden Kletten zwey Gerstenhörner verschlossen/so soll es ein fruchtbar
vnd vollkommen Jahr bedeuten/werden aber zwey spitzige Haberkörn-
lein gefundē/halten sie das gegentheil/nemblich eine fünftige Theu-
rung aller Früchte.Daß habe ich selbst erfahren/schreibt er/vnd gemeis-
niglich aus jeder Kletten zwey schwarze Haberkörnlein genommen.

Wenn man vor den Hundestagen Meizzen findet/so gerefft der
Wein nicht wol. Item es schreibt Nicolaus Agerius beim gedach-
ten Bocken in seinem herbario part. i cap. 128. vom Buchampfer/
Sawrkle / oder Guckeslauch also : Diß Kraut ist ein rechter Wec-
kerhahn/denn wenn Ungewitter vorhanden/richtet das Kräutlein
seine Blester über sich / als wolte es wider das Ungewitter streiten.
Es habens jr auch viel war genommen/daß wen diß Kraut viel Blüm-
lein bringet/viel Gewässer/vnnid Platzregen dasselbe Jahr über ent-
stehen/so es aber wenig hat/daß ein drucken dürri Jar darauff erfolge.
Diß Kraut wechselt gemeiniglich in den Walden/auff den Wurzeln
der grossen Bäumen/etwan an den Felsen.

Das

Das III. Capitel.

Wie man Wasser zu einem Brunnen suchen soll.

Quizwar wol die Erde alle Geweckse / Früchte / Thiere / vnd anders herfür bringt / so kan doch deren keines ohne wässerige feuchtigkeit wachsen / zunemen / vnd bestandt haben / in Summa es muß Wasser (welches natabilis, lavabilis, vnd potabilis) darbey sein. Und weil man des Wassers keines Weges entzethen / vnd entperen kan / vnd man nicht allenthalben Quellbrunnen hat / so kan mans auff solche weise suchen vnd graben wie folget:

Mache eine Grube / an welchem Ort du wilt / dreyer Ellen bogentieff / darnach nim ein Bleyen Geschirr / daß wie eine halbe Kugel geformiert sey / vnd hol als eine Rachet / vnd wenn die Sonne vntergehet / so bestreich das Geschirr inwendig mit Oel / nim rein gewaschene Wolle / einer faust groß / vnd mache ein kleines Steinlein mitten in die Wolle / vnd hefft es mit einander in das Bleyerne Geschirr mit Wachs / daß es nicht heraus fallen kan / vnd stürze es in die Grube / also / daß die Wolle mitten im Geschirr hange / darnach bedecke daß Geschirr einer Ellen hoch / vnd laß es die Nacht stehen / frühe Morgens ehe die Sonne aufgehet / so eröffne daß Geschirr / vnd kehre es wieder vmb / ist Wasser am selben Ort / so wirst du Wasserblasen finden im Gefäß / vnd die Wolle voll Wasser / ist denn der feuchtigkeit viel / daß es auch fröpft / so ist das Wasser nahe / scheint aber allein feuchte sein / so ist voll Wasser da / aber es liegt tieff. Findet man aber der Dinge keines / so istts ein Zeichen / das man einen andern Ort suchen muß.

Ein anders / ob Erdreich Wasser habe / oder nicht.

Grabe eine Grube / die einer Ellen weit / vnd drey Ellen tieff / vnd lege einen fructen Schwamm darein / ein Stundt oder drey / gegen den Mittag / vnd bedecke ihn mit grünen rohr / oder mit einem andern weichen Kraut / wird denn der Schwamm naß / so ist Wasser da / bleibt er aber fructen / So ist keines da. Wann einer auff eine Höhe gehet /

gehet/ vnd hat acht auff die ersten Stralen der Sonnen/ ehe denn der Himmel weiss wird/ siehet er denn etwas Nebelicht auffsteigen/ ehe denn der Himmel sich gar zertheile/ so soll man Wasser daselbst verhoffen.

Wenn man auch siehet im ersten auffgange der Sonnen kleine Mücken haussen weise auff/ vnd abfliegen/ daß zeiget auch Wasser an. Man soll auch auff den hohen im Sommer vmb den Mittag/ wenn der Himmel hell/ vnd das Erdreich durr ist/ acht haben, denn wo Wasser ist/ da erhebt sich zur selben zeit ein Dampff der siehet wie eine kleine Wolcken. Im Winter aber geben solche vrther Dampfse wie die Bachbrunnen/ vnd Wasserteiche/ diese sind dücke vnd Nebelicht. Besiehe Vitruvium de architect. lib. 8. cap. I.

Welch Wasser am besten ist.

Nim 2. Tüchlein einer materien/ vnd gewichts/mache sie vnterschiedlich naß inn zweyen vnterschiedlichen Wassern / wiege sie darnach gar trucken/welches nun am leichtesten ist/das ist am besten.

Item ein gut/vnd gesundt Wasser hat diese Merckzeichen: Wenn es bald seud/ vnd noch behender wider kalt wird / wenn mans an die Lusst hat gestellet. Darneben wo es die Hülsen Früchte/ sonderlich die Erbsen auff das behendeste Kocht/ vnd kein Flecken noch Kocht am boden des Haffens nach sich leist/ vnd ein Tüchlein darin genehet/ nicht geserbet wird.

Bittere Wasser süß zu machen.

Zerstoß Corallen / vnd wirsss in den Brunnen: Oder zerstoß Gersten/hinde sie in ein Tüchlein/vnd henge sie drein.

Gesaltzen Wasser süß zu machen.

Mache aus Wachs ein weit breit Gefäß/ dasselbe setze ins gesalzene Wasser / so durchdringet in das wechsene Gefäß perporos das Wasser allein/vnd bleibt der Salzgeschmack dahinden.

Oder geuß das gesalzene Wasser durch einen schönen Sande/ oder distillirs in einem Brennzeuge. Johan. Bapt. Port. lib. 2. Mag. nat. cap. 13.

Dieweil dieses Buch ein Wunder Buch mit heist/ vnd genandt wird/

E

Das dritte Buch

wird/so kan ich nit vnterlassen / etlicher wunderbarlichen Wasser zu
gedencken/ welche Johannes Rudolff Räbman in seinem Poetischen
Gastmal/ oder Gesprech/ im ersten Theil aus dem Georgio Wern-
hero Königlichen Raht/ vnd Landvogten zu Saren in Ungern bes-
chreibt/ also:

Erstlich/wo die Wasser zu Steine werden.

In Ungern da Vagus entstaß/
Da Carpatus höchft Giebel hat/
Mit stetem Schnee bedeckt allzeit
Darauff steß Gewölck in Spizzen leis
Das rauch Gebirg allda genandt/
Am Namen Tatari bekandt/
Die Ungern nennen ihn Tarhal/
Heist abgeschoren/bloß vnd fal
Weil Carpatus am selben Platz
Im höchsten Heupt ist bloß vnd gläß.
Und lauter Felsen daben nah
Ihr Ursprung hat die Weyrel gah.
Zepusium das Dorff daran/
Da solcher Wasser viel entstahn/
Die Law/vnd sehr an Wassern reich
Der Kauschbrunn einem Weyher gleich/
Wenn Holz darein geworffen wird /
Das bald ein Kind wie Stein gebiert
Corycius auch hie ist gelegen
Berühmte von seiner Höln wegn/
Darin das Wasser wird zu Stein
Im Berg wechs der Saffran gemein.

Steine werden zu Wasser.

Vom Schloß zu Pusien nicht weit
Daß an S. Martins Kirchen leit/

Ein

Ein Wasser mit getoß entsprigt/
Welchs mit murmeln stark furher tringt/
Wo es flieust hin/wird es zu Stein/
Gebiert derselben gross vnd klein.
Und welche da die Erd bedeckt/
Wenn steter Regen wird erweckt/
So werden zu Wassr/doch der gſtalt
Das mans für Kalck zum Maurwerck bhalte.
Was ob der Erden wechſt gemein
Von diesem Wasser sind Sandstein/
Damit man Häuser bauet mit pracht/
Drumb spricht man/das man Häuser mache.
Aus Wasser/vnd darinnen won/
Wie klarlich gzeiget wird davon.

Wasser die durch Eysen fressen.

Auch dessen soll ich nicht vergessn/
Solch Wasser die in Eysen fressn/
Sind bey Zepusio voran/
Welchs Thier es trincket muß sterbn gar
In vler vnd zwanzig stunden zwar/
Ein Huffesen verzehrt wird gar.

Eysen wird zu Kupffer.

Und gibt ein dicken wußt/vnd kat/
Aus dem gut Kupffer bald entstahet.
Welchs im Brennofen gereinigt wird:
Der Berg auch da Salcant gebiert/
Das ist natürlichs Bitriol
Schuhmachers schwärz mans nennen soll.

Regen wird zu Bitriol.

Der Regen in den Berg inschleusse
Und vnter widrumb furher freisse/

E ij

Bud

Das dritte Buch

Und wird zu Vitriol behend

Welches von Griechn wird Calcant genent.

Mir zweiffelt nicht des Wassers Krafft

Werd ihm von Erz Fuerstein geschafft,

Welchen man nennet Marchesit

Der in verborgnen Adren liegt.

Tödtlich Wasser.

Ferner am Sarmatischen Berg

In Landvogtey Zepusien Circ

&tlich Brunnen daselbst man find

Die Bieh vnd Vogeln tödtlich sind,

Viel Wolfskraut wechs im selben Kreiß

Welches lauter Giss ist wie man weiß.

Wasser das im Sommer ein Eyß wird.

Vom Schloß Zepusien nicht weit

In eines Bergs Hölin allzeit.

Ein Wasser fleust im Winter zwar

Welches in dem Sommer gefrieref gar,

Davon das Eyß man brauchen thut

Das frant zu kühlen ist es gut.

Ein Brunn nimbt zu/vnd ab/wie der Mon.

Und unter jenem Brunnen zwar,

Das Wasser ist so tödtlich gar,

Ist einer an dem solche art,

Bißher klarlich gesehen ward,

Das wie da scheint/vnd wechst der Mon

Er auch gleich ab/vnd zu hat gnomn.

Und wenn es ist im Newmon gestalt.

Der Brunn gar nah kein Wasser hält.

Ein selzamer Sehe.

Am Dorff Zirknitz in Carndten mehe

Berümpft ist da ein solcher Sehe,

Der

Der mit Gbirc ist hin vnd hahr
 Vnd allenthalbn vmbgeben gar/
 Dahin von Orient drey Flüß
 Vnd von dem Sud vier Wasserguß/
 Mit Fischen reichlich kommen an/
 Daß man viel Fische da fahen kan.
 Achzehn Ellen tieff er wird/
 Der auch der Enten viel gebiert.
 Der Sehe in selber gelegenheit
 Hat anderthalb Meil in die breit/
 Welcher sonders in seim Fischfang
 Gibt grosse Hecht zwo Ellen lang/
 Welch in Bergklüfften wachsen thon/
 Vnd in gnant Flüssen fürher gon/
 Und bleiben also in dem See/
 Von dem mich weiter solt versteh:
 Das er Jährlich zu Herbstes end
 Kämpft aus verborgnen Klüfften bhend/
 So schnell vnd unversehnlich
 Das höchlich zu verwundern sich:
 Bald aber kämpft der Sonnen hahr:
 So wird das Ort erfrocknet gar/
 Und fleust das ganze Wasser fort
 Durch d Erden hin von diesem Ort
 In kurzer zeit solch's trocken wird
 Welches dem Volk viel Nut gebiert.
 Die Fisch mit grossem überschwall
 Werdn gefangen/leichtlich denn zmal/
 Und wechs herfür gar bald bereit
 Daß feiste Graß/vnd schönst Getreyd/
 Da sie vorgangnen Sommer gemäht/
 Und jhren Samen da gesäht/

E tij

Der

Das dritte Buch

Der Winter Zeit mit Wasser deckt
Und jetzt in trockenem furher reckt.
Halten ijr Ernde in kurzer frist/
Der Sähend bald vorhanden ist/
Sehe denn das Wasser abermal
Kompt an das Ort mit überschwall.
Also gibt dieser See vnd Plaß/
Des Krauts/des Korns/vnd Fischen Schäß.

Item/ im 2. Theil seines Poetischen Gesprechs/ schreibt er von
einer wunderbarlichen Wassergruben also :

Sanct Steffan gegen Sanen Land
Da viel Schneeberg fast hoch auffgand
Den düren Walt sicht man auffgan/
Und Kuhlesen/ Dorpach daran/
Der Brenggen/ vnd der Berg Fromat/
Schloß Planckenb. im Land auffgaht.
Im Kirchhoff an der Kirchen nah/
Ein ziemlich grosse Grub ich sag/
Und die ziemlich viel Wasser hält
Das ein sonder Art vnd gßtalt/
Wenn Regenwetter kommen soll
Wird man darvor gespüren wol/
Dass es wird selber dick vnd trüb/
Gleich obs einer mit stecken üb:
Wil denn schön Wetter fallen ein
So wirds davor schön lauter sein /
Das sonst im Thal kein Wasser thut
Sag mir nur d' Ursach bist du gut.

Item/ von Pilati See/ ead. parc.
Fürbaß der Berg Fractmont genandt/
Von des Pilati See bekande/
Zwischen Lucern/ vnd Unterwaldn
Erhebt er sich mit gehem staldn

Rauch/

Rauch/hoch/vnd scharff/mit brüchen viel
 In seinem Felsen/schropffen ziel/
 Von schrunden wilt/vnd scheußlich hoch
 Unter des höchsten spiken noch/
 Find man auß diesem Berg ein See/
 Ein Wald sieht man darumb herstehn.
 Der See finster/schwarz/tieff/stet still
 Wird grösser nicht von Regen viel/
 Auch kleiner nicht in Sommers tagt
 Von seim Außgang kan niemand sagn/
 Vom Wind er nicht bewegt mag werden/
 Wer aber drein wirfft mit geserdn/
 Ein Stein/oder was es sonst ist
 Ein gross Ungwiter kömpt zur frist/
 Grausame Welckenbrüch vnd Regn/
 Das aber sonst blieb vnterwegen/
 Wenn vngesehr etwas drein fels
 Das Wasser denn sich ganz still helle.
 Von diesem See sagen die altn/
 Wie davon die Einwohner haltn/
 Pilatus sey allda begrabn/
 Darumb sie ihm sein Namen gaben.

Dergleichen Sehe ist auch in Sicilia, den sie Camarinam nenn
 en/Daher die Phrasis entstanden: Camarinam movere, selbst ein
 Unglück stifteten.

M. Johannes Raum schreibt in seiner Cosmographia cap 22.
 von dem Königreich Schweden/ daß nicht weit von der Stadt Vies
 burg am finnländischen Meer / fast an der Moschewiter Grenze
 liegende / nicht weit von dem Gestad des Meers ein Loch unter dem
 Erdreich herfür gehen soll / welches diese wunderbarliche Natur vnd
 eigenschaft an sich hat/wenn ein lebendig Thier drein geworffen wird/
50

Das dritte Buch

So gehet dermassen ein grauwässer Schall darauff / das vor seiner
mechtigkeit die Ohren derjenigen / so nahe darbey sind / erstummen/
vnd erstocken / daß sie weder hören / reden / noch auß ihren Füssen ste-
hen können / Und mit diesem Loche gebrauchen die Finlender ein bes-
sonder stratagema , vnd Krieges list wider ihre Feinde die Moschko-
witer/denn wenn sie in derselbigen Tegende da herumb liegen / lebt der
Kriegs Oberste allem seinem Volkte die Ohren mit Wachs zustopf-
sen/vnd müssen sich in die Keller / vnd Gräber hin vnd wider verber-
gen/ als denn rüst er sich auch/ vnd wirfft ein Thier etwan an einen
Spieß/ oder Strick in daß Loch / als bald geht ein solcher erschreckli-
cher/vnd unleidlicher Knall/ vnd gehöre heraus/ daß die Feinde/ so
daselbst herumb liegen/ zu Boden fallen/ wie das Schlacht Ziehe/
vnd liegen allda eine guse Zeit/ ehr sie wider zu Kreften kommen/ Und
so bald sie wider zu ihnen selbsten kommen/begehren sie keines Kriegs
mehr/ Sondern begeben sich bald in die Flucht/ damit sie diese Noth
nit wiederumb erleiden/ vnd endlich gar vff dem platz bleiben/werden
auch offtemals dermassen dadurch an ihrem Leibe geschwecht/ daß sie
nach der Flucht nicht lange leben/ Ist ein wunderlich ding. Vide de
hoc miraculo naturæ Olaum Magnum lib. II. cap. 4.

Mehr schreibt Plinius von einem wunderbarlichem Loche inn
Dalmatia, welches man Sentam nennet / das die Art an sich haben
soll/ wenn man ein Stein hinein wirfft / so gehe als bald ein gewis-
cher ungestümer Wind heraus/ der ein groß gedonner vnd Ungewis-
ter inn der Lüfft mache. Dieses Antrum vergleicht sich mit dem Pi-
lati See im Schweizerlande. Desgleichen mit dem See Camari-
na in Sicilia, davon droben/etc.

Ein gifftiger Brunn in Arcadia Räbman, part. 2.

Der Berg Minthes vnd Lyceus,

Borzeiten auch genandt Olympus,

Sabellicus nent d' Berg also/

Der Pholoe erhebt sich do/

Der Cyllene, vnd Lyceus

Der Menalus, Parthenius,

Der

Der Arthemisius desßgleich/
 An Beyden feist/an Roß/vnd Biech/
 Der Lampeus, vnd Nonacris
 Aus dessen grad vnd Felsen gewiß/
 Entspringt ein heißer Brunnen zwar/
 Welch's Wasser ist so gissig gar/
 Wers trincket/der bleibt bey leben nicht/
 Ein Gschirr wenn dren kōmpf/es zubrichte
 Allein in Roßhub oder Horn
 Ist es etwan getragn worn/
 Als solliches Jolla frug
 Biß in Assyriam ohn füg.
 Und damit bracht in Leid vnd Noth
 Alexandrum biß in den tod.
 Zweene widerwertige Brunnen am Berge Hecla in
 Ißland ead. part.
 Kolstein vnd Schwefel hat Hecla
 Wirfft Feuer aus wie der Berg Ethna
 Und noch bey ihm zween andre sind
 Bey denen man viel Feuer steht find
 Dern spize doch mit Schnee bedeckt/
 Das Feuer darunter fürher reckt.
 Hecla der Hellen ein Figur
 Die so abmahlet die Natur
 Da fliegen viel schwartz Gehren stet
 Mit grossem Gschrey vmb seine gret/
 Und auch der Berg stets mit gewalt/
 Von jämmerlichen Gschrey erschalt.
 Zweeen Brunnen da beysammen sind
 Acht Schuh mans von einander find/
 Einer sehr heiß/der ander kalt/
 So wunderbar ist Gottes gewalt.

D

DIB

Das dritte Buch

Diß Berges Feuer kein Flachs geschendet/
Das Wasser aber es verbrent/
Viel Schwefel Bachlein fliessen drauß
Daselbst zwenn Brunnen sind vorauß:
Der ein gibt solche feuchtigkeit/
Als wers verschmolzen Wachs bereit.
Der ander siedent Wasser ist/
Was dreyen wird geworffen jeder frist/
Verwandelt wirds in Stein mit fleiß
In diesem Land sind d' Raben weiss
Sampt auch den Füchsen/Falcken/Bern
Allein sie weiss da gefunden wern.

Andere zween Wunderbrunnen/ einer in Helvetia/der andes
in Hybernia/ oder Irland.

Zu Aengstlen im Brachmon fließt an
Ein Brunn/dran sonst man nichts spüren kan/
Wasser d' Vieh auff d' Alp wird gebrachte
So leufft der Brunnen an mit macht/
Allein im Tag vmb trenckens stund
Sonst er zu kommen nie begund/
Am Morgen/vnd am Abend zwar.
Darzwischen er erfrocknet gar.
Das ist dem Vieh gar nicht verborgen/
Darumb auff zeit warkeis ohn sorgn/
Biß das der Brunnen selbst leufft an/
Sieht man das Vieh darumb her stan.
Und so die Zeit der drey Monat/
Abglauffen vnd ihr ende hat/
Daz man das Vieh/von dannen treibet
Der Brunn für des hin aussen bleibt/
Biß widrum in Brachmonats tag
So viel Gotts Gnad/vnd Hand vermag

Jrto

Irrland/da man kein Donner hort
 Kein Erdbeben an diesem Ort
 Ein Berg ist in Conachia
 Ein Brunnen find man da zöbersit das/
 Der alle Tag mit seinem Wal
 Geht auff/vnd ab gewiß zweymal
 Drumb es kein newer Wahn sey gacht/
 Das der auff Aengstlen auch so macht/
 Ein Brunn in Irrland gleicher gestalt
 Getruncken macht graw/gleich als ale
 Ein anderer dagegen fast/
 Getruncken niemands grauen last.

Hactenus Rebmannus de miraculis aquarum & fontium.

Josephus vom Jüdenfriege schreibt lib. 4. cap. 27. daß das tote Meer/in Judea, welches auch Lacus Asphaltites genandt wird / da Sodoma vnd Gomorra gestanden/nichts in sich nemen/sondern als les/was hinein geworffen wird/soll oben schwimmen/er soll sich auch alle Tage dreymal verkehren/ vnd gegen der Sonnenschein jimmer in einer andern gestalt erscheinen. Egesippus schreibt von der zerstörung Jerusalem lib. 4. cap. 18. von diesem See/dß eine brennende Kerze auff dem Wasser/ dieses Sehes/ schwimme/ vnd wenn das Liecht verlischt/ohne alle bewegunge vntersinke.

Wird darumb Lacus Asphaltites genennet / daß er das Bech Asphaltum aufswirfft / vnd das Wasser dermassen sterckt/vnd Zäch machet / daß kein Corpus mag zu grunde fallen / wie schwer es auch ist / es mag auch kein Schiff darin bewegt werden / vnd wenn ein Mensch darin geht / vnd ihnen das Wasser biß an die hüffen geht/ so wirfft es jhn über sich/dß er nicht weiter zu Fuß gehen mag.

Item/ man schreibt von der Sonnen Brunnen in Troglodytie eine Provinz in Egypten/dß derselbe sich ad motum solis mutiren soll/nemlich im Mittage soll er Eyßkalt vnd süsse sein / vnd zu Mitternacht siedent heiß/vnd bitter/daher Lucretius lib. 6.

D 2

Eft

Das dritte Buch

Est apud Hammonis fons luce diurna,
Frigidus at calidus nocturno tempore fertur.

Bey diesem Brunnen hat der Bachus dem Zoni einen Tempel gebawet/welchs also zugangen: Denn Bachus nach dem er Indiam erstritten hat/soll mit seinem Heer in Lybiam kommen sey. Als er aber in diesem sandigen Land/aus mangel getrenck's grossen Durst erlitten/Habe er den Jove in eim siglich angerufen/daz er ihme inn seinen nöten zu Hülste kommen wolle/da sen ihm ein Widder vorkommen/welcher mit seinen Hörnern im Erdreich gegraben/vnd da sey ein Brunn heraus gequollen/davon Bachus/vnd jederman der seien sey erquicket worden. Darauff sey Bachus bewegt worden/vnd habe an dem Ort einen Tempel gebawet/vnnd denselbigen genandt den Tempel des sandigen Jupiters. Habe lassen ein Bild machen in Gestalt eines Widders/vnd geboten/daz ihnen jederman anbeten solte. Eben dahin sind gereiset beydes Cambyses/vnnd dann auch Alexander Magnus mit grosser Mühe vnd Arbeit.

Vnd zwar Cambyses/nach dem von alten Zeiten sehr groß gut zu dem vermeineken Gottesdienst dahin gestiftet/vnd verehret worden/kame er darumb daz er das Silber/Golt/vnd Edelgestein von dannen hinweg nehme/vñ raubete/aber es ist ein solch vngestüm von Windwirbeln/vnd Sand entstanden/daz ihme in die funzig taus sande Mann in den Sandwirbeln ersticket/vnd vmbkommen seind/vnd er also sein vorhaben nicht hat zu Werck setzen können. Alexander Magnus aber/welcher auch den Ort/aber aus Andacht besucht hat/da er zu Wasser biß an der Mareotter See kommen/hat er zu Fuß über den heißen Sand vier oder fünf Tage lang gehen müssen/vnd ist endlich an den Ort kommen/da hat er einen dicken Wald vnd viel kühler Brunnen bey Juppiter Hamons Tempel/welches Wasser am Morgen kalt/zu Mittag kalt/zu Abend warm/vnd zu Mitternacht ganz heiß/wie oben gemeldet. Es hat auch Alexander des Juppiters Priester gefragt/ob ihme Juppiter die Herrschafft der ganzen Welt zustellen wolte/vnd hat die Antwort bekommen? Ja:
et

Er werde ein Regierer werden aller Völker / vnd der ganzen Welt.
Auff die anfwoert hat Alexander den Tempel mit grossem Reichthum
begabet / vnd hat zwischen dem Mareotischem See / vnd dem Meer
gebawet / die berühmbste Stadt Alexandriam ..

Item , in agro Phalisco via Campana in Corneto Campo, in
quo scons oritur, ubi in anguum, lacertarum, reliquarumq; ser-
pentum ossa jacentia apparent, quæ si extrahere volueris, nihil
reperies Johan. Bapt. Port. Mag. nat. lib. I. cap. 18.

Item / in der Landschafft Lennos, ist der See Lemondo, welcher
24. Meilen lang / vnd dreissig kleine Inseln hat / daselbst hat es eine
schwimmende Insul / so mit Viehe vnd allem so darauff gehet / durch
die Winde hin vnd wider getrieben wird. Gibt allezeit gefehrliche
Ungewitter daselbsten / wie still auch sonst das Meer ist. Johan.
Boterus von Schottland.

Item / Josephus vom Kriege der Jüden lib. 7. cap. 13. schreibt / es
sey in Syrien ein Wasserflüß / der habe dieses Wunderwerk an sich /
vnd ob er wol viel Wassers habe / vnd geschwinde fliesse / doch wenn
er 6. Tage geflossen / so soll er verschwinden / darnach als ob er sich nit
verlohren / am 7. Tage wieder fliessen werden / diese Ordnung soll er
für vnd für halten / daher er auch von den Jüden Fluvius sabbaticus
genant worden.

Item Aristoteles schreibt de mirabilibus auscultationibus
daß in Sicilia ein Fluß sey / in welchem erwürgte Vogel vnd andere
erstekte Thier geworßen / widerumb lebendig werden.

In Thessalia soll ein Brunn sein / der alle Wunden heilet / es seyn
Menschen / oder andere Thiere / vnd wenn man Holz in denselben
Brunnen wirfft / fürnemlich das zerspalten / oder zerrissen ist / hestet
es sich zusammen / als were es zusammen gewachsen.

Bey Syracusis auff einer grüner Awen / vnd Wiesen soll ein flei-
ner Brunnen sein / mit geringen Wasserquellen / so bald aber zum
Brunnen viel Leute kommen / zu trincken begehren / von stundan
mehren sich die Wasserquellen zusehens.

D 11

Plinius

Das dritte Buch

Plinius schreibt lib. 2. cap. 103. daß zu Dodone ein kalter Brunnen/ so bald man brennende Fackeln darein hält/ aufgelescht werden/ vnd wenn man die vngeleschten darein thut/ sich selbst anzünden/vnd daß derselbe Brunn allwege auff den Mittag verleihe.

Gleichfalls soll in Illiriis ein kalter Brunn sein/ wenn man darüber Kleider aufbreitet/ sollen sie als bald mit Feuer angezündet werden. Neßgleichen ein Fluß in Phrygia Gallus genant/ wer daraus trincket/ der soll vnsinnig werden. Ovidius:

Amnis in insana nomine Gallus aqua.

Hinc dicebantur Galli Sacerdotes Cybeles Deæ Thrygiæ, qui se castrabant, & inter sacrificandum furiose se habebant. Lucanus.

- - - - - Crinemq; rotantes

Sanguinei populus ulularunt tristia Galli!

M. Zacharias Theobaldus der jünger schreibt in seinem Hussiten Kriege cap. 76. daß im Schloß Riesenbergs in Böhmen/ so auff einem hohen Berge liegt/ ein Brunn sey/ der die Natur an sich hat/ daß wenn ein Weib/ die ihre Monatliche zeit/ oder Blumen hat/ zu diesem Brunnen gehet/ vnd Wasser daraus schöpsstet/ er vorseihen/ vnd esliche Jahr aussen bleiben soll. Darum er einem alten Maße allezeit von den Herrn dieses Schlosses vertrawet wird/ der kein Weibes Bild hinein leßt. Also beim Dorff Delsch/ anderthalb meil von Schlan/ wenn man nach Prag gehet/ ist ein Brunn/ der verliert sein Wasser/ wenn ein unreiner/ als Aussäziger/ oder Frankoser/etc. darauff trincket/ oder sich wäschet/ bekämpft auch gemelter Brunn inn einem ganzen Jahre sein Wasser nicht wider.

Das IIII. Capitel.

Eine behendigkeit/ Weinfechser fort zu pflanzen.

Mit ein Körblein von kleinen Gertlein/ trage es zu einem Stocke/ vnd mache mitten an den Boden des Körbleins ein Loch/ vnd zeuch eine Encken vom Stocke durchs Loch/ fülle darnach das Körblein voll guter Erde/ vnd hencke es über sich empor/ daß es fest hange/ vnd nicht weichen kan.

Wenit

Wenn denn ein Jahr vorgangen/so schneide es vnter dem Körblein abe/vnd setze ihn mit dem Körblein wo du hin wilt/es beklebet.

Wie man erfahren soll / wenn einer einen neuen Weinberg anlegen wil/ ob guter/oder böser Wein daselbst wachsen werde.

Mache daselbst eine grube z. Schue tieff / vnd nim eine Erdscholle des außgegrabenen Erdreichs / leg's inn ein verglasurt Geschirr/ vnd geuß frisch schön Regenwasser darüber / vnd rühre es wol durch einander/laß sichs sezen/vnd wider lauter werden/ vnd koste den Geschmack des Wassers/was das Wasser für ein Geschmack hat/es seyn gesalzen/ Bitter/ Schwefel / oder Bech / so wird der Wein darnach schmecken / vnd dorowegen zu verwerffen. Ist aber das Wasser süß/ vnd wol geschmacks/so wird auch guter Wein da wachsen.

Weintrauben zu zeugen ohne Kern.

Democritus beim Constantino schreibt / man soll die Zweige so man sezen wil / so weit sie in den grund oder Erden kommen sellen/ mit einem grissel das Marck herauß nehmen / vnnnd wider mit einem nassen Pappier zusammen binden/vnd in den grund sezen.

Weintrauben zu machen / daß sie das gantze Jahr
durchtauwen.

Nim frischen Leymen/ da kein Sand jnnen ist / vnd rühre ihn inn rein Wasser / duncke die Trauben drein / so bald sie vom Stock geschnitten sein/ vnd lege sie auff ein Bret in die Sonne/ daß sie freuge werden,vnd lege sie in ein Feslein aussineander/so viel du ihrer haben willst/mache sie fest zu/vnd setze sie in den Keller.

Item schneide Reben abe / die voller Trauben sind / vnd henge sie also hin in Gemach/ wenn du sie wilt ausslegen/ so lege sie zuvor inn frisch Wasser/so quellen sie fein wider auff/vnd werden sein dicke/vnd schmecken wol. Item/ wenn es schön/ vnnnd trucken Wetter ist/so schneide die Trauben abe/ thue die faulen Beer hinweg/ stöß die sticke in zerlassen Bech ein wenig/darnach lege sie z fage lang an die Scñe/ lege sie hernach in Sprew/ daß sie einander nicht anrören / so bleiben sie den ganzen Winter frisch.

Weine

Das dritte Buch

Weintrauben frisch zu behalten/biß in den Früling.

Grabe bey dem Rebstock/an einem schattichsten Orte/eine grube zweyer Ellenbogen tief/ vnd wirff Sande darein/ darnach stecke Weinspaale drein/vnnd beuge die Reben mit den Trauben fein geschicklich drein/vnnd binde sie an die Pfäle/ decke sie auch zu/daß sie nicht naß werden/vnd verwahre sie auch/daß sie den Grund nicht berühren. Vide. Constant. lib. 5. cap. 13.

Zeitliche reiffe Trauben zu bekommen.

Tarentius beim Constantino schreibt/wenn man einen rothen Rebstock inn ein Kirschbaum impfet/ so soll man Trauben bekommen/wenn die Kirschen reiff sind.

Das eine Traube mancherley Beere überkomme/weiß/
schwarz/vnd roht.

Nim zwey unterschiedliche Schnitt Holz von zweyerley Art/vnd Spalte dieselbige beyde in der mitten von einander/also daß die spalten nicht durch die Augen gehen/ auch nichts von dem March heraus komme/darnach binde von jeder Art ein Theil zu dem andern/ also daß sich die Augen recht zusammen richten/ gleich als würde von zwey ein Aug/vnnd verbinde mit Pappier vnd zehem Leymen die Zweige/vnd seze sie ein/vnd begeuß sie über den dritten/ oder vierdten Tag/ so lange biß sie befleiben.

Das ein Weinstock zugleich Weintrauben/vnd
Oliven trage.

Adamus Lonicer schreibt/wenn man einen Oelbaum auff einen Weinstock impfet/ so frage er nicht allein Weintrauben/ sondern auch Oliven, besiehe Petrum de Crescentiis lib. 8. cap. 6.

Eine Weintraube in ein engster Glas zu bringen.

Nim ein eng Glas/binde es an einen Rebstock/thue eine Weintraube darein/wenn sie kaum verblühet hat/vnd vermach es/daß kein Regen drein komme/ so verwechst die Traube drin/vnd nimpt einen wunder/der es nicht weiß/wie sie hinein kommen ist.

Münsterus schreibt in seiner Cosmographia lib. 5. von den Ländern

dern Asiae, daß in dem Lande Aria in dem eußern Cythia die Weinstöcke so groß / vnd dicke werden/ daß manchen 2. Manne nicht vmb klafftern mögen/vnd manche Traube zwö Ellen lang werde.

Einen Weinberg über einem Tische/oder wo man wil/ zu machen.

Wenn die Trauben verblühet haben / so nim ein Geschirr voll Baumöll/stoß die Trauben drein mit dem Laube/vermache das Geschirr wol mit einem Deckel von Gips/aufgenommen das Löchlein/ vārdurch der Stamm gehet/ binde es wol an/ daß es verm Windesicher ist/laß es stehen/biß die Trauben wol zeitig werden. Darnach nim es hinweg mit dem Laube/vnd Trauben/ drücke es alles wol aus durch ein Tuch/seße es eine weile an die Sonne. Dieses Oel in einer Lampen gebrant/ohne zuthun anderer Lichter/machen scheinen einen Weingarten mit reissen Trauben in der Stuben/oder Cammer/ da die Lampe jnnen brennet.

Das kein Wurm in einen Weinberg komme.

Aphricanus schreibt beim Constantino lib. 5. cap. 27. daß man Nebenholz zu Aschen brennen/ mit dem Saft / der aus den Reben weinet/ umbrühren/ vnd es mit Wein mitten in den Weinberg vergraben soll/so soll kein Wurm drein kommen.

Item/Democritus eod. lib. cap. 43. nim Krebse aus einem fiesenden Wasser/ an der Zaljo. thue sie in einen Topff voll Wassers/ decke jhn wol zu/laß jhn vnter dem Himmel an der Sonnenjo. tage stehen/vnd besprenge damit die Reben/so wirst du wunder sehen.

Pernititalia sunt brassicæ & vitis odia, ac spectanda earum dimicatio. Vitis enim cum intortis claviculis omnia complecti soleat, solam refugit brassicam: Nam prope santiens in adversam partem se torquet, ut si quis eam admonereret hostem esse in propinquo, dūq; coquitur brassica, vinum vel si paucissimum instelles, nec coquitur, nec ipsius color constat. Ipsumq; olus quo vitis fugatur adversam Cyclamino & origano perarescit, ut unum vireat, alterum pereat necesse est: juxtagq; consociatae sāpē aridae spectantur. Sic quoq; vivis laurum odit, quia odore deteriorem facit. Nam eam olfacere & allicere dicunt, quamobrem cum germen eo accesserit, retro graditur, inimicū fugiens odorem. Sic etiam vites amant ullum & populum, quod nimis propemodum in eis luxerient, ut ipsis nuptæ maritæq;

Das dristte Buch

maritæ quæ per earū ramos scandentes ad e capreolis, & sequacibus loris amplexentur, ut a vellij divellique, ne queant, & latissimæ multum afferant fructum, quod in aliis non sic evenit. Iohan. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 1. cap. 9.

Most lange süß zu behalten.

Henge einen Hering drein/ so gieret er nicht / weil er drinnen hengt/ vnd bleibt jümer süß. Etliche werffen von stundan/wenn er von der Pressen kommet/vnd in die Fasse gefüllet ist/ geröst Brod hinein. So thun auch etliche als bald Kese hinein. Oder lege vngenußt Bley 3 oder 4. Stücke darein/er bleibt bey seiner Süßigkeit.

Oder nim eine geuschpe voll Salz/ vnd wirfts unter die Presse/ wenn man ihn außpresset.

Oder nim gestossen Senff/vnd 2. oder drey maß Wein durch einander geschlagen/in den Wein gethan/lest den nicht auffgehren/ welches auch die Fuhrleute brauchen/so den Wein über Land führen/vnd den Senfft in die Fasse hengen.

Oder nim süßen Most als bald er lauter von der Kälter kompt/ thue denselben in ein rein zubereitet Faß/ das mit einem guten Einstchlage gebrennet / vnd der Erichter darin der Most ins Faß gegossen/wol mit einem Lappen verwaret/dass der Geruch im Fasse bleibe/ vnd wenn das Faß gefüllet / so schlage es zu/ dass keine Lusst dareingehen mag/vnd lasse 14. Tage liegen. Darnach nim ein ander wol zugericht Faß/ das etwas kleiner vnd fein rein auffgewaschen / vnd mit einem guten Einstchlage gebrandt ist / davon der Wein lauter/ frisch vnd beständig bleibe/ vnd zeuch den Wein drauff/ spunde abermals das Faß fest zu / vnd lasse nach dem ablassen 14. Tage liegen/ so wirds ein rechter süßer Wein.

Wozu dieser Wein diene:

Hast du einen sawren/ groben/ vngeschlachten Wein / vnd willst denselben ernidten/süß machen/vnd bessern/so laß den Wein im lebten Bierthel des Hornungs abe / inn ein ander rein mit einem Einstchlage zugericht Faß / vnd thue in ein Eymer sawren Wein 2. Kannen/oder Maß des süßen Weins/ wird also höher den sonst verfausst.

kaufft/bleibt auch beständig/vnd verwirft sich nicht. Oder lege im Herbst ein stück Speck inn einem reinen Lüchlein inn ein Faß mit Wein / vnd vermache den Spund fest/ vnd laß ihm ein klein Lusse lochlein / so wird der Wein nicht sauer/ sondern bleibet ein Jahr lang süsse / vnd in einer gehre schōn vnd lauter. Oder mache ein Trans von Polen,vnd Wolgemut/oder Odermennige/oder Käzenmünze/ vnd lege ihn vmb das Faß. Oder bestreiche daß Faß innwendig bey dem Spunde mit Kuhemilch/so gieret der Wein nicht.

Wein das ganze Jahr süß zu behalten/ex werde dasselbe Jahr süß oder sauer.

Nim den Most von der Pressen/ geuß ihn in ein groß Faß/ laß in sich auff den Boden sezen/zepfe jn hernach wider von den Hesen/eine gute Spanne über den Boden/geuß jn durch Haselspāne/in ein Faß oder viere/so reiniget er sich/daß er kein unsauberkeit mehr bey sich hat mit diesem Wein kanst du andern groben Wein süß machen.

Ein andere heimliche Kunst/ einen Wein viel lieblicher stercker vnd wolgeschmackter zu machen/als er von Natur gewachsen ist.

Nim den besten Brandfewein / thue folgende Stücke darein / ein vierling Galgant/ 3 Lot Neglein/ 4 Lot Ingber/ 4 Lot Zimmetrinden/ 2 Pfund Pfirsichfern / laß 8 Tage an einander stehen / darnach leutere den Wein ab/vnd genß den Brandfewein in jeglich Faß nach deinem gefallen/so wird er am geschmack wie stark du jn haben wilst.

Eine andere schöne Kunst.

Nim Most wie er von der Pressen kommt / vnd geuß den in die Fasse / darinnen er gehren soll/ laß sie einer Spannen lang wahn liegen / nim darnach Brandfewein / so von gusem Wein gebrandt ist/ auffs höchste drey oder vier mal/desselben nun ein/ zwey oder 3 Maß/ in ein Faß / laß ihn auff eim Bret / so mitten ein wenig hohl / zum Spundloch hinein fliessen/ sein gemachsam/ daß das Bretlein/ welches schmal sein soll/den Wein kaum anrühre/vnd der Brandfewein nicht hinein plumpe/ sondern nur oben schwimme / vnd sich nicht

E ii

mif

Das dritte Buch

mit dem Most vermischet / so gieret er vnter sich / nimpt darvon die Süssigkeit / vnd vom Brantewein die stärcke / wiltu ihn aber stercker haben / so machs wie oben / mit den Specibus. Mit dieser Kunst soll einer zu Benedig mehr als 12000. Ducaten erworben haben.

Wie man newen Most zurichten soll / daß er wird wie ein alter Wein / darvon besiehe Gabr. Fallop. in seinem Kunstabüche fol. 262.

Wie man den Wein versuchen oder kosten soll.

Wasche den Mund reine / iß ein 3 oder 4 bissen Brods aus Wasser / so kanstu jn wol probieren. Auff süß Holz Nüsse / alten gesalzene Reze / oder gewürzte speise / hat saurer Wein auch guten geschmack.

Zu erkennen / ob der Wein beständig bleibe / oder nicht.

Nim ein Rohr / das ganz hol ist / stöß es durch den Wein ins Faß auff den Grund / vnd durch die Hefen / halt das Rohr oben mit einem Finger zu / vnd zeuchs heraus / vnd reuch an die Hefen / reucht es wol / so bleibe der Wein bey seiner Farben / vñ vnbeständig / & contra &c.

Wie man erkennen soll / ob Wasser im Moste oder Wein sey.

Mache ein Geschirr von Ephewholz / geuß den Wein darin / ist er gewessert / so rinnet der Wein heraus / vnd bleibt das Wasser darinnen / denn das Ephew Holz kan keinen Wein halten. Oder nim ein Holz / oder Halm / vnd schmiere das mit Oel gar wol / wische danach das Oel wider abe / vnd stöß dasselbe in Most oder Wein / wenn Wassertropfen daran gefunden werden / so ist Wasser drifien. Oder nim Bacholderbeer / thue die ins Faß / schwimmen sie empor / so ist der Wein gerecht / fallen sie aber zu Grunde / so ist Wasser drinnen. Oder nim eine Bien / oder ein En / oder ein Wein Beer / oder wilde Birn / vnd thue damit / wie jezo bericht. Oder thue Wein in einen newen vngewesserten Töpff / vnd laß ihn zween Tage drinnen stehen / ist Wasser drifien / so treuſſes heraus. Oder schütte den Wein vſt ungeleschten Kalce / ist Wasser drinnen / so zerfält er / wo nicht / so wirkt er nur herter davon. Oder nim Oel / werme das in einer Pfannen / vnd geuß es also heiß in ein theil desselben Weins / ist Wasser drifien so hebst es an zu knistern / vnd zu springen / vnd wirfst blaßlein auff / ist aber nicht Wasser drinnen / so geschicht der feines.

Wasser

Wasser aus dem Wein zu bringen.

Nim der grossen Pinzen/oder Sämpfen/schele den Kern heraus/
laß ihn frücken werden / vnd lege sie inn den Wein / das zeucht das
Wasser in sich/vnd scheidet den Wein vom Wasser.

Dem Wein einen guten Geruch zu machen.

Nim eine Pomeranzen/bestecke sie allenthalben wol mit Neglein/
henge sie in das Faß/also/dß sie den Wein nicht berühre/vermache
darnach das Faß wol zu/dß keine Lufft heraus möge.

Wein Goldtfarb zu machen.

Nim Haberstroh/ thue das in ein Faß/ zeuch Wein drauff/ vnd
laß ihn liegen/so wird er schön Goltfarb.

Weissen Wein roth zu machen.

Thue Aschen von rothen Reben in das Faß / oder nim zu einem
Eymer ein Pfund gedörrete Kornblumen/ thue die mit einem Mōssel
gebranten Wein in ein groß Glas/mache daß keine Lufft dazu kom-
me/ vnd laß es drey Tage stehen / darnach geuß es in den Wein / so
hast du einen guten rothen Wein.

Oder nim Heydelbeere/zerstosse die in einem Mōrsel / vnd mache
Kugeln drauß / vnd backe sie in einem Backofen wol aus / darnach
thue die in den Most / auff einen Eymer 2. Pfund / so hast du guten
rothen Most.

Oder nim thor solis,römisiche Rosen/ond rothe Rosen/ diese drey
Stücke henge in einem Säcklein in den Wein.

Oder nim nur schlecht thor solis (ist eine rothe/ an Leinwaf ange-
gossene Farbe / in der Apothecken) vnd wirff dessen ein wenig inn eine
Kanne Blanckenweins / laß es ein wenig vor dir stehen / so wird er
schön roth. Ich habe es offt probieret/ist eine schöne Kunſt/vnd ist vor
den Leuten/so es nicht wissen/ ein groß miracul. Es ist dem Mens-
schen nicht ungesund/man kan wol ein ganz Faß damit roth machen.
Oder nim Beer von Bersich/Saurach/ oder Erbsel/zu Latein Ber-
beris,wenn sie zeitig sind / vnd wol dürre / henge es in einem leinen
Tüchlein ins Faß. Etliche thun gedörreſe/vnd gestossene Maul-
beer en in den Wein.

E iij

Rothen

Das dritte Buch

Rothen Wein bland / oder weiss zu machen.

Nim 2 Lof grob Salz / mische es vnter 2 oder 3 Kannen Wein / so wird er weiss. Oder nim weisse Räbenaschen / thue sie in das Faß mit rothem Wein 40 Tage lang / rühre es durch einander / so wird er weiss. Oder nim Bohnenmeel / oder drey Eyerclar / thue es in eine Flasche mit Wein / vnd rüttle es wol durch einander.

Andere Weinkünste.

Wilf du wissen / wo der Wein / Del / oder Honig am besten sey / oben / mitten / oder vnten im Fasse / so mercke / daß ein jeglicher Wein allezeit mitten im Fasse besser ist / das Del oben / vnd das Honig vnten am Grunde / vnd wenn man nu den Wein ablest / so soll man den obersten / vnd vntersten zu Hand trincken / vnd dem mittelsten behalte. Deinnach geschichts offt / daß man dreyerley Wein aus einem Fasse gibt / als oben / mitten / vnd vnten / vnd der mittelste ist der beste. Jedeck lobe ich für meine Person Vinum COS, das ist / daran color, odor, sapor, die Farbe / der Geruch / vnd Geschmack gut ist. Davon sagt man : Des edlen Lebens Krafft / Hasset nimmer Rebens Safft.

Das V. Capitel.

Bon Beuimen / vnd Obst in gemein.

Eine wunderbarliche Behendigkeit Beume zu pflanzen die slugs im ersten Jahre Früchte tragen.

Beschneide / oder schahe einen alten Ast / welcherley du willst / die Oberrinde herab / biß auff die grüne Rinden / einer Spannen lang / oder kürzer / im Herbst im abnehmen des Mons / vnd bestreich den mit Rindern Mist / vnd Erdreich gar wol. Darnach im Merzen / so man die Beume vmbsetzt / von einer Stafft an die ander / so schneide den Ast vom Baume mit einer Sege / vnd seze jhn darnach in ein gut Erdreich / so bringt er Frucht das erste Jahr.

Ein anders.

Mache ein Loch durch einen Topff / der nit zu klein ist / zeich einen Ast dadurch / vnd bickle den Ast zuvor mit einem Messer / als ferne er im Topff stehen soll / vnd schütte gut Erdreich darzu in den Topff / vnd 8 Tage

8 Tage geuß daran/ so wurgele der Ast im Topfse. Darnach im Mers-
hen schneide ihn vom Baume/ vnd schlage den Topf davon/ vnd den
Ast setze mit dem Erdreich/ so bringt er Früchte/ bald im ersten Jahre.

Ein anders.

Nim weidene Stecken/ groß vnd klein/ wie du sie haben wilt/ die
stosse an aller Heiligen Abend in ein fett gut Erdreich/ vnd setze einen
von dem andern eine gute wende/ laß die Stecken bis auff den Christ-
abend stehen/ darnach zeuch dieselbige Stecken alle aus/ vnd nim äste
von allerley Bäumen / vnd beschneide die gar wol/ vnd schön/ vnd
stosß die Aeste in die Löcher/ vnd stoss Erdreich darzu / so bekleiben sie/
vnd werden fruchtbar.

Item / reiß im Winter einen ziemlichen dicken Ast vom Baume/
von oben herab warts/ also/ daß unten gleich als ein Fuß eines Schen-
kels vom Worek / vnd Holz/ am Ast bleibet/ diesen Fuß zerstich mit
einem Nagel allenthalben / vnd mit einem Hadder wie man pflegt/
setze ihn also ungefehr eine gute halbe Elle tieff in die Erden.

Dieser Ast wechst aus/ vnd bekleibt/ vnd bringt noch dasselbe Jahr
Früchte. Diese Kunst soll in Engellandt sehr gemein sein.

Allerley Gattung Beame zu pflanzen/ daß sie viel grössere
Früchte wider ihre Gewonheit bringen.

Nim ein dünn alt rostig eissern Blech/ formiere es gleich einem
Würzfrämer Heußelein von Pappier gemacht/ das einem Ochsenr
oder Küehorn gleich (das ist eine Oute von Pappier) also / daß es an
der spizen ein klein Löchlein habe / wasche es innwendig mit Salzwasser /
pflanze darein einen Apfel / oder Birn / oder Pfersichern/
oder sonst von einer andern Frucht/ also/ daß das Eheil der Kern / os-
der Samens über sich gegen dem Löchlein stehe / da er anfengt auf zu
schlagen / darnach beschleuß das blecherne Heußelein am Boden wol
zu mit einem andern Blech/ daß es allenthalben wol beschlossen sey/
aufgenommen an der Spizen/do das Löchlein ist.

Darnach neße es auch außwendig mit Salzwasser/ vnd pflan-
ze es im Herbst/ oder Weinmonat / in das Erdreich mit der spizen/
da daß

Das dritte Buch

da das Löchlein ist/über sich/damit das blecherne Horn/oder Heußelein etlicher massen vom Erdreich durch gefressen werde.

Wenn nun die beschlossene Kern vom Erdreich befeuchtet werde/
fahen sie an/aufzuschliessen/vnd dringen die Wurzeln hin vnd wider
an das eisserne Blech / biß sie zuletzt hindurch brechen / vnd wachsen.
Dierweil die Wurzel von Natur hart vnd spitzig/ dringt sie sich hin/
vnd her/biß sie mit hülffe des Erdreichs (welches außwendig dz Blech
durchfrisst) etliche Löcher machet/vnd durchwechselt.

In deime aber der Zweig wechselt/nimpt er etlicher massen den Geschmack von dem Salzwasser / vnd die Farbe von dem Eisen an sich/
wenn auch die Zweige ausschlagen/müssen sie alle zumal zusammen
kommen/vnd zusammen wachsen/ also/ daß aus vielen nur ein grosser
Zweig/oder Stamm wird/vnd nachfolgends die Frucht über ihre
Natur viel grösser/welches gar schön/vnd hübsch zu sehen ist.

Das den Bäumen vnd Obst die Würme nicht schaden.

Wenn ein Baum im Hornunge gebelzet / oder gepfropft wird/
oder sonst nur vor dem Merzen / inn desselben Baums Früchten
wechselt kein Wurm. Oder nim gepulverten Wehrauch/vnd wen du
pfropffest / so thue dasselbe Pulver zwischen die Rinde des Stocks/
darauff du pfropffest / so essen die Würme desselben Früchte nicht.

Wenn ein Baum im Winter gepfropft wird / der bringt kein
Wurmstichlich Obst.

Gesnerus schreibt/wenn man einen Obstbaum am Stammen mit
der Gallen von der grünen Heyderen beschmieret/so faulen die Früchte
des selben Baums nicht/werden auch nicht Wurmfressig.

Wenn man auch Zapfen von Kienholz vmb die Beume herumb
steckt/ so verderben alle Würme davon. Und wenn einen Baum die
Würme fressen/vnd verderben/so nim Mirabolatum, welches man
inn der Apotheken bekämpft/ ist gestalt wie Aayß/ machs zu Pulver/
vnd bohre ein Loch mit einem Bohrer in denselben Baum biß an den
Kern/thue das Pulver drein/vnd verschlage das Loch mit einem Has
gedorn Nagel/so fressen die Würme den Baum nicht mehr.

Das

Das die Bäume das Obst nicht fallen lassen.

Samle die Räthen / so im Korn wachsen / die reiß mit den Wurzeln aus / vnd wenn sie ansahen welck zu werden / so mache einen Crantz daraus / den gürfe vmb den Baum / so behelt er die Frucht / bis zur rechten Zeitigung / vnd leß sie nicht fallen.

Wenn man auch einen Baum mit einem bleyern Gürfel vmbgibt / oder gürfelt / so leßt er die Frucht nicht fallen / vnd wird nur fruchtbar. Item / nim frühe zeitige wilde Feigen / henge sie an die Bäume / so bleiben die Früchte / bis sie wol reiss werden.

Das die Beume wol blühen / vnd alle ihre Blüte behalten.

Im Christmonden / oder Hornunge / vmbhache die Wurzel des her Beume / vnd leite Wasser in die Gruben / daß es drinnen gefriere vnd zu Eyz werde / vnd zeuch das Eyz mit Erdreich zu. Vmb S. Georgen Tag / oder im Mayen / so zeuch das Eyz alles von den Wurzeln / vñ zeuch ein lindes Erdreich wider an die Wurzeln / so bringen dieselbe Beume viel Blüte / vnd behalten die alle. Wil ein Baum nicht Frucht bringen / so lege Mist vmb die Wurzeln.

Das die jungen Sätzlinge von den Vogeln oder andern Thieren nicht beschädigt werden.

Nim Krebs aus einem fliessenden Wasser / an der Zahl 10. lege sie 8. Tage lang in ein Topff mit Wasser / vnter dem offenen Himmel zugesdeckt / vnd besprenge damit / was du vnverlebt wilst haben / so wirstu wunder sehen. Das thuſt auch / wen man Hundesdreck mit faulem Harm zerreibt / vnd die Pflanzen damit begeust. Vor die Ziegen bestreich sie mit Ziegenmist oder Harm. Bestreich die Stemsme mit Hasenmist / oder die Pfropffreiser mit nüchtern Speichel / so thun ihnen die Hasen nichts.

Henge Knobloch an die Beume / so thut ihnen kein Vogel schade.

Wolsthmeckend Obst zu machen.

Spalte einen Baum entzwey / vnd zu beyden Seiten bey der Kersne / schneide Holz heraus / vnd lege dreyn welcherley gewürz du wilst / vnd binde den Baum fest wider zusammen / vnd bestreich die Klusse mit

F

Das dritte Buch

mit Kindern Mist / vnd Leymen gar wol / so wird die Frucht wohreichend / vnd schmecket von dem Gewürze / die du darinnen hast.

Das ein Baum zweierley Obst trage / eines mit Kernem /
das ander ohne Kernem.

Nim einen Pfropffreiß / vnd stöß den auff einen grossen Pelzstock mit dem grossen Theil des Zweigs / vnd das der Wipfel ist das beige aus herüber zur andern seiten des Stammes / beschneids auch mit einem Messer zur Pelzung / wie du zuvor mit dem untersten Theil des Pfropffresses gethan hast / vnd stöß es auch in die andere Seite des Stocks / vnd wenn das Pfropffreiß mit beyden Enden eingestackt ist / so schneide es oben mitten von einander / vnd wenn sie nun beyde also bekleiben / so hat der Zweig der mit dem Stamme auffgestossen ist / Kerne / der ander bleibt ohne Kerne. Alleine man muß den Zweig / der auffs Ende gestossen ist / endlich abbrechen / vnd weg bringen / auf daß der andere Zweig / der mit dem Wipfeln auffgestossen ist / vnd Frucht ohne Kerne bringe / nicht verderbe.

Bisweilen gret diese Kunst / bisweilen auch nicht.

Das sawre Früchte süß werden.

Bohre in einen sawren Baum ein Loch unterm sich hinab in den Stamm / also / daß das Loch nicht gar durch den Stamm gehe / sondern nur biß an den Kern / vnd fülle das Loch mit Honigseim / vnd verschlage es mit einem Hagedornen Kell / oder Nagel / so wird die Frucht süsse. Oder umbgrabe die Wurzel / vnd lege Schweinsmist daran.

Das VI. Capitel.

Bon Depffeln.

Rothe Depffel zu machen.

Stoß zuvor das Pfropffreiß / welches du auffstossen willst / in Hechtsblut / was darnach für Frucht darauff wechst / das wird roth. Item / wenn man Depffel auff Erlen / Eberäsch / oder Kirschen Stämme pfropftet / vnd zugeschnittene Pfropffreißet in Hechtsblut duncket / so werden sie noch röther.

50

So viel Tage der Mon von der Conjunction ist / das ist / ehe er
new wird / So viel Jahre frigt ein Granaten Baum Früchte. Porta
lib. I. cap. 15.

Einen Apffel an einem Baum noch so groß zu machen / als die
Art sonst am Baume ist.

Nim den Apffel / wie er am Baume ist / stich forme an die Blüt nein
biß auff den Grund / da die Kernen innen sind / thue in denselben stich
ein Körnlein oder etliche Rübesamen / so wird der Apffel noch so groß
allein das er seinen natürlichen Geschmack verleuret.

Einen Apffel in ein Rutteruss oder engster Glaz
zu bringen.

Henge einen Rutteruss an einen Apffelbaum / dieweil die Apffel
noch klein sein / also daß der jungen Apffel einer inn der Rutteruss
hange / so wechst er darinnen / vnd wird groß.

Das wunderliche Sachen / als Edelgesteine / Corallen / Näglein /
oder Perlen in den Apffeln wachsen.

Stosse bald nach der Blüt obgemarter Stücke eines / oben da er
geblütet hat / hinein / so verwechst drinnen.

Das ein Apffelbaum zugleich Apffel vnd Rosen trage.

Impfse ein Rosensproß einem Apffelstock zwischen die Rinden :
Denn wenn er mit dem frembden Stam zusammen wechs / vnd gräß
wird / werden vmb die zeit / wenn die Früchte hervor kommen / dage-
gen Rosenknöpfe außblühen mit einem sehr schönen / vnd lieblichen
Geruch / das jederman sehen mag. Bapt. Port. lib. 2. cap. I. Mag. nat.

Das VII. Capitel.

Von Kirschen.

Wechsel Kirschen / oder Krichen ohne Kern wachsen
zu machen.

F 11

Schelet

Das dritte Buch

Schelt im Merzen einen Weichselbaum eines Fingers lang groß / am Stämme / vnd spalte den vom Wipffel biß auff die Wurzel / vnd laß dir ein Eisen machen / das forne Frumb sey / vnd zeuch mit dem Eisen den Kern zu beyden seiten aus dem Beumlein all aus / binde es denn fein zusammen / vnd bestreich das Beumlein gar wol mit Kindern Mist / vnd Leymen. Darnach über ein Jahr / wenn es verwachsen / vnd verheilet ist / so gehe zu einem andern Beumlein dieses Geschlechts / vnnnd das noch keine Früchte getragen habe / denselben pfropffe dañ auff dʒ Beumlein / so bringt dasselbe Frucht ohne Kerne.

Das ein Kirschbaum Kirschen vnd Weintrauben trage.

Seße einen Weinstock neben einen Kirschbaum / denn bohre ein Loch über sich durch den Baum / daß so groß als die Rebe dick ist / scha be von der Reben die euerste Schale biß auff die grüne / vnnnd laß es wachsen. Wens nu drinnen wol verwachsen ist / so schneide die Rebe vom Stammen loß / vnd bestreich den Abschnitt mit Baumsalbe.

Wenn man Kalz den Kirschbäumen auff die wurzel schüttet / so werden die Kirschen früer zeitig. Bapt. Port. lib. 2. cap. 1. Mag. nat.

Kirschen wachsen machen biß auff Martini.

Impfe einen Kirschbaum auf einen Maulbeerbaums Stock / so wirds geschehen.

Wilt du Kirschen haben die bald ein Zeichen thun / So bohre ein Loch von oben schrot herunder inn den Kirschbaum / darein thue des Mercurii drey oder 4 Lot / spünde es wider zu / diß zeucht den Baum gar durch. Wer darnach von den Kirschen ißet / der muß stracks aufstehen vnd lauffen. Denn sie gehen bald ganz durch den Menschen / wie Mercurius thut.

Kirschen über Winter zu behalten.

Brich ihnen nur die Stiele abe / lege sie in einen reinen Topff / vnd bestrewe sie mit weissen Zucker / wie man sonsten etwas einsalzte / vnd seße sie also hin.

Ein anders.

Laß dir einen Zimmerman / oder Röhrmeister ein Erlen Holz aus bohren.

bohren/ thue reiste Kirschen drein/ vnd schlage zu beyden Seiten hinden vnd forne Zapffen für/ das kein tropfflein Wasser/ oder Lüftlein darzu kommen kan/ vnd wirss in einen fulen Brunnen/ oder sonst in ein frisch Wasser/ laß drinnen liegen biß mitten in den Winter/ so bleiben sie dir schöne / als wenn sie erst vom Baume gebrochen weren. Oder thue Kirschen die nicht gequeßcht sein/ in ein Faß/ vnd vnterlegen sie mit Cubulo oder walwürz also lang/ daß sie sich nicht rühren/ als denn so bleiben sie lange gut/ daß man sie essen mag. ¶ Oder nim Kirschen/ Pfauen/ oder sonst dergleichen Früchte/ thue sie in einen Gülder/ verbinde ihn mit einem Pergament gar fest/ vnd verbische es/ daß keine Lüft noch Wasser hinein kommen kan/ so bleiben sie ein ganz Jahr frisch vnd gut/ wen du sie in einen Brunnen hengst.

Kirschen zu impfen/ die eine selzame Krafft/ Geschmack/
vnd Farben haben.

Wenn ein Zweig eines Kirschbaums gespalten wird/ vnd an statt des March's Scamonea gelege/ so wird dasselbe Jar die Frucht dieses Zweiges Krafft haben/ Stielgänge zu machen. Wird aber Biesem drein gelegt/ so wird die Frucht gar stark davon riechen.

Also ist von allen Gewechsen zuvorstehen. Wird Lasur/ oder eine andere Farbe darein gelegt/ so bekämpft die Frucht eine solche Farbe.

Kirchreiser auff den Christag Blüend zu machen.

Nim etliche Kirchreiser von den Beumen abgeschnitten/ thue oder sehe sie auff S. Andreas Abend inn einen Krug mit frischem Fleißwasser/ gib ihnen alle Tage ander frisch Wasser/ biß auff den Christstag/ so blühen sie so schöne/ als mitten im Frülinge/ man muß sie aber an einem warmen Orthe behalten.

Erdbeeren im Winter/ oder Früeling frisch zu haben.

Wenn man sie/ weil sie noch weiß vnd noch nit eine rothe Farbe überkommen/ sampf den Blettern in rohr stössel/ vnd die Bletter mit feistem Leymen verschmieret/ vnd vergräbet/ vnd hernachmahlen es sen wenn es wolle/ wenn man sie roth/ vnd zu essen haben wil/ an die Sonne stelle/ so hat man sie frisch zu essen. Bapt. Port. lib. 2. cap. I. Mag. nat.

F iij

Das

Das dritte Buch

Das VIII. Capitel.

Von Nüssen.

Nüsse ohne Schalen wachsen zu machen.

Nim die eusserte harte Schalen von den Nüssen/ doch also/dz der Nußkern mit seinem Heutlein umbgeben / vnvorſehrt bleibe/vnd wickele darnach denselben Kern in die Wolle/oder in ein dünn Lüchlein/die man inwendig in den Bircken/oder anderit Beumen findet/oder in ein Laub/vnd steck's in die Erde.

Nüsse zu zeugen/ die dünne Schalen haben/

So muß man die welsche Nußbeume offt von einem Ort an den andern fort setzen/so bekommen sie grosse Kernen / vnnnd die Schalen werden dünner/der Baum wird auch fruchtbar.

Nüsse lang frisch zu behalten/daz sie gut zu schelen sein.

Nim gute frische Nüsse/grabe sie in einen frischen Sant / wenn du sie brauchen wilst/so wasche den Sant abe.

Oder nim einen newen Topff/ darein strewe eine lagedürre Stebenbletter/ darauf eine lage Nüsse/ vnd also fort/ biß das Geschirr voll wird/das behelt sie lange frisch/vnd geschmack.

Oder nim Nüsse/grabe sie in die Erde/ decke sie wol zu/ sie bleiben also frisch/biß so lange die auff den Beumen reiss werden.

Nucis umbra satis omnibus inimica, & quæcumq; adtigerit, veneno invadit illico, nocte & stillicidij ratione, cum humor & frontibus diffunditur.

Das IX. Capitel.

Von Castanien.

Castanien lange gut/vnd frisch zu behalten.

Nische vnter dieselbe welsche Nüsse / denn diese verzehren die schmutzige feuchtigkeit in jhnen/ vnd verhindern / daß sie nicht schimmeln. Daher Levin. Lemn. setzet lib. 2. cap. 52. de occult. nat. nur diese Worf. Castaneas si quis volet conservare intactas, nuces basileas ex juglante collactas inspergat. Oder leg sie nur in Keller/auff frischen Sant. So bleiben sie hübsch grün wide lib. 1. cap. 38.

Ein

Ein schön Ænigma von der Castanien beschreibt Johan. Heidfeld. in Sphinge philosoph. de arbor. & herb. welches sich anhero nicht übel reimet:

Est quædam scribenda notis his quattuorarbor
Symposiis aptas ferre sueta nuces.
Unde notas si tres postremas demseris, inter
Mille alias unam vix reperisse queas.

Dicitur de CASTANE A: tolle tres finales literas, remanet casta, quam vix regi posse ænigma innuit.

Das X. Capitel.

Von Quitten.

Quitten groß zu machen.

Beuge einen Zweig da der Quittenapffel anhenge / inn einen Topff mit Erdreich/vnd laß den Apffel drin wachsen/ so wird er groß.

Das ein Quittenapffel ein Menschen Antlitz bekomme.

Laß dir einen Topff machen / der innwendig habe ein Menschen Antlitz/ oder was du sonst für eine Form haben willst/ vnd wenn die Quitten verblühet hat/ so beuge den Zweig mit der Quitten inn den Topff/ in dieselbe Form/ als ein Wachs in ein Siegel / so wird eine selbame Quitte drauß werden.

Das XI. Capitel.

Von Pfirsichen.

Rothe Pfirsich zu machen.

Seze rothe Rosen zu den Pflanzen.

Oder nim einen Pfersichstein/ seze ihn in den Grund/vnd nach sieben Tagen nim ihn wider heraus/ vnd thue ihn auff/ In solcher Zeit thuse Zinober in die Schale / vnd vergrabe ihn wider fleissig/wenn denn die Pfirsichen wachsen/ so werden sie roh.

Oder was du für eine Farbe darein thust/ welche du willst / so werden sie also.

Geschrie

Das dritte Buch

Beschriebene Pfirsichen zu machen.

Wenn du eine Pfirsche gessen hast / so lege den Pfirsichsteine ein Tag 2 oder 3 in Wasser zu weichen / darnach thue den Stein gemach auff / vnd nim die Kern heraus / vnd schreibe in die Rinde / oder Häuflein mit einem Messings grissel / was du willst / doch nicht tieft / darnach wickele jhn in ein Pappier / vnd seze jhn / was du denn auff den Kern geschrieben hast / daß wirstu außwendig an der Frucht finden.

Daz sie keine Steine bekommen.

Bohre ein Loch mitten durch den Stammen / unten bey der wurtzel / vnd thue das March heraus / vnd schlage einen weidenen oder häseln Nagel darein.

Das Pfirsche zu Nüssen werden.

Pfropfe einen Pfirschken Zweig auff einen Nußbaum Stock / vnd besprenge denselben Pfirschbaum offt mit Ziegenmilch / so wird er Fruchtbar / vnd bringt auch grosse Pfirschenöpfel / die innwendig Nüsse haben.

Eine wunderliche Mixtur des Pfirschichs Zweiges vnd Mandel Zweiges.

Wenn die mit den Augen recht zusammen gefügt / vnd in Pfaußen Beume gepfropft werden / so bekommen die Früchte Pfersich Fleisch / vnd die Kerne werden als Mandelkerne.

Es sollen auch erfahrene Gärtner dieses wol in acht nehmen / wenn der Mon die jrrdischen Zeichen im Zodiaco durchleuft / wurzeln die gepflanzten Beume fest ein : Wenn er aber die lusfigen Zeichen durchgehet / So breiten die Beume ihre Zweige sein aus / vermehren sich an Blefftern / vnd wachsen mehr über sich / denn vnter sich.

Das XII. Capitel.

Das ein Baum verdorre.

Man wil sagen / wenn man auff S. Johannis Enthauptung Tag in einen Baum hewet / so soll er verdorren.

Oder schlage einen Nagel drein / so von einem Todensarge ist / darin

darijnen ein todter Drper gelegen. Pastinacæ marinæ radius omnium caudici præfixus occidit. Et menstruarus pannus radicibus admotus præsertim juglandi nuci. Johan. Bapt. Mag. nat. lib. I.

Das XIII. Capitel.

Beschreibung etlicher Wunderbäume.

Hieron. Bentzo ein Italiander inn der Beschreibuuge der Canarien Insuln so er an seine Beschreibung der newen Welt gehengt, durch Urbanum Calveto aus welscher Sprach ins Latein gebrachte vnd durch Abeln Scherdingern verdeudscht / schreibt von einem Wunderbaum also: Es ist ein Baum inn der Insel Ferro oder Ferreá, der schwizet vnd freuffelt ein stetigs Wasser aus seinen Blättern/ in solcher menge/ daß nicht allein die Leute in der Insel jre Nossurffe/ sondern auch wol vielmehr davon haben möchten.

Der Baum ist in ziemlicher grösse / hat Blätter wie ein welscher Nußbaum/ wiewol ein wenig grösser/ ist mit einer steinern Mauren wie ein Baum verwaret/ in denselben Crateren, frumpff/oder Brunnen wird das abtrieffende Wasser auffgefangen/ vnd gefasset/ solches ist eine wundersame verborgene Heimligkeit in der Natur / daß in der ganzen Insel kein Wasser gefunden wird / ohne was aus dem Baume tropft.

Wunderbaum in Persien.

Man schreibt das inn Persia ein Baum wachse / der so giftige Döpffel trage/ daß diejenigen/ so davon essen/ also bald sterben: De rohalben hat man sie auch gebraucht zur straff der Übelthäfer. Als aber solche Bäume von den Königen in Egypten gebracht/ böse Persianische Art verlassen / vnd haben nachmalen der gesundheit/ vnd zu essen dienende Döpffel gefragten: Darumb hat Columella also geschrieben:

Stipantur calathi & ponis, quæ Barbara Persis
Miserat (ut fama est) patris armata venenis.

G:

At

Das dritte Buch

At tunc expositi parvo, discrimine lethi
Ambrosios præbent succos oblita nocendi,
Port. lib. i. cap. 17. Mag. nat.

Wunderbaume in America.

Hieronym. Card. schreibt de subtilit. lib. 8. de Plant. daß in der Provinz Peru in America Depffel sein sollen / so einen guten Geruch haben sollen / aber welchs zu verwundern / einen solchen giftigen vnd tödlichen Saft / daß wenn ein Pfeil damit gesalbet wird / dz derjenige flugs des Todes sein muß / so damit nur ein wenig verwundet worden / daß man ihm mit keiner Arzney zu Hülffe kommen möge.

Wunderbaum in Hispanien.

Item Bartholom. Arnold. in epitome philos. tract. 5. fol. 169. daß in Regno Boetico Hispaniae, in welchem die Stadt Granata liegt / Depffelbaum sein sollen / in welcher Frucht auff jeden Schnitt ein Bildt eines Crucifixs erscheinen soll.

Wunderbaum am Reinstrom.

Item, M. Abraham Saurius inn seinem Theatro Urbium, daß nicht weit vom Flecken Trebur ad littora Rheni ein Apffelbaum stehe / welcher alle Jahr inn der Christnacht Depffel trage / wie er sich denn dorwegen auff eine gemeine Bürgerchafft / vnd alle umbliegenden Orther daselbsten berlisse.

Welcher Depfflein fast alle Jahr dem Durchläuchtigen Hochgeborenen Fürsten / vnnnd Herrn Landgraff Georgen zu Hessen etc. geschickt worden / welcher sie zu grossen Wunder andern Fürsten / vnnnd Herrn zu zeigen gepflogen.

Wenn ein gut Jahr vorhanden / so werden die Depffel so gross als eine Bone / doch an Gestalt als ein Depffelein / mit Bluet / Stiel / vnd andern / hart / vnd steiff / sonst als ein Erbes / in einer Stunde bekämpft der Baum Bluet / vnd Obst / welchs alle Jar mit besonderer Fleisse von den Einwohnern observirt wirdt.

Sonst im Jahr trägt er wilde Holzdepffel / die nach ihrer Art ans-

deren

vern gleich seind. Darbey man Gottes Wunderwerk klarlich mercken kan.

Item Hieronymus Tragus oder Bock in seinem Herbario, daß am Reinstrom ein Nußbaum sey / welcher vor Johannis Tag keine Bletter oder Früchte trage/ aber vmb denselben Tag zeige er zugleich seine Bletter/vnd Früchte wie andere Beume.

Wunderbaum in Hispaniola.

Item/ Ovid. Hist. Indic. cap. 2. lib. 3. Hobus oder Hovus ein Wunderbaum in Hispaniola, hat dieses Wunderwerk an sich/ das wenn man durch unsaubere durre örthe wandert / vnd jemand ein grosser Turst ankämpft / vnd denn ein solcher Baum antroffen wird/ so reumet man zur Wurzel/schneide ein Estlein davon/nimm es des sen ein Theil in den Mund / wie man etwa ein Hahn aus dem Fasse in Mund nehmen möchte/richtets in die Höhe/mit einer Hand/gibt erstlich tropfen/wenn man aber beginnet zu saugen/ so leusst es nicht anders/stetig heraus/denn wie ein Fad an einander/also mag sich einer des Tursts wolerwehren.

Beschreibung ligni Sancti sive Guajaci.

Lignum Sanctum sive Guajacum ist ein Baum so groß/ als eine Eiche / hat viel äste / einen grossen schwarzen Kern / am Holze herfer denn Ebenus, eine dicke harte Rinde / wenn sie trucken wird/ leichtlich absellet / kleine harfe Bletter/ eine Goldgelbe Blüte / aus der eine runde feste Frucht wächst / innen voll Steine/ wie die Misspeln. In der Insel Dominica stehen der Bäume viel/ deren Brauch vnd Nutz ist man also innen worden/es war ein Spanier/der hatte an der Indianischen Krankheit / die er von einer Indianischen Befschläfferin erlangt (ist erstlich ihr rechter Nahme gewest / vnd nicht Franzosen/wie sie sie jeho nennen/dieweil diese Krankheit/vnd Seuche erstlich von der Gemeinschaft/ so die Spanier mit den Indianischen Weibern gehabt / vnd bald von den Wahlen mit den Spanischen/dañen sie auch ferner an die Deudschchen gelangt/vnd Franzosen genennet worden) grosse Noth / vnd Schmerzen / sein Diener ein

Gij

Italia-

Das dritte Buch

Italianer, vnd ein Arzt in Hispaniola gab ihme des Wassers vom Holze Gvajacano, entlediget jhn nicht allein von seinen Schmerzen sondern macht jhn so gesundt/als er zuvor gewesen war.

Nach diesem Exempel sein viel Spanier/ so mit dieser Plage beschafftet waren/ gesund worden. Diese Arzney wird zu Hispali von denen so aus India wider kamen/ als bald ruchbar/ ist von dannen inn ganz Hispanien vnd aus Hispanien inn die ganze Welt erschollen. Heute zu Tage/ zeuget man diß Holz in den Gärten des Mans/ vñ Frawen Kloster / vnd solches von wegen der Verlippung / vnd Geschmeiß/ so offt an denen örthern von Fraw Venus/ vnd Heiligen gelübts ewiger Keuschheit herrührend ist. Indianischer Feigen ficus Indicæ, ein Wundergewechs/ so man ein Blat in die Erde stecket/ bleibt bald/ vnd wird ein grösser Baum drauß. Camer. fol. 230.

Des schwarzen Feigenbaums Samen/ wenn der gesetzt/ bringe weisse Felgen/ vnd des weissen Feigenbaums schwarze Feigen. Baptista Port. in der Vorrede lib. 2. Mag. nat.

Das XIV. Capitel.

Von Kürbsen.

Kürbse / vnd desgleichen Früchte zeitlich reiss zu machen.

Se den S. men in Löffle / oder ander dergleichen Geschirr/ besprenge sie alle drey oder vier Tage mit warmen Wasser/ laß sie stehen/ an einem warmen orte/ ist es aber kalt/ oder nebelicht Wetter/ so setze sie zum Feuer/ ist aber schön Wetter/ so werden sie ein Monat/ oder 14. Tage ehe reiss. Pedemont. de secretis.

Kürbse ohne Kernen wachsen machen.

Wenn die Kürbse auffgangen sein / vnd ein wenig lang worden/ so mache ein Fürchlein neben die Pflanzen/ vnd lege sie darein wie ein Neb schoß/ daß nur das Spitzlein heraus gucke/ vnd laß wider wachsen/ thue ihm wider also / vnd darnach zum dritten mal / schneide als denn das ander von der ersten Wurzel abe / vnd laß nur das letzte wachsen/ so werden Kürbse ohne Kernen.

Del fürcht der Kürbs also / so du dasselbe zu ihm sebst/ so wird er wie

er wie ein Bogen/ so offt es Donnerf/ wird er vmbgekehrt/ was man auch sonst allerley drein schneidet/ wenn er noch klein ist/ daß verwechst drinnen/welches gar lustig zu sehen. Es ist auch dieses an den Cürbsen zu mercke/der Same/so in den Cürbsen in der Höhe wechs/ bringt lange vnd subtile Cürbse/ der aber in der mitten/ grobe/ vnd dicke/vnd der im Grunde/breite.

Si cucurbitam in vitalim Vaginam postquam deflouerit, conjecturis, revolutans ostendet anguis figuram. Bapt. Port. lib. 2. cap. Mag. nat.

Cürbse innerhalb vier Stunden mit den Blettern aufz
wachsen zu machen.

Lege die Cürbskerne in eines jungen Menschenblut/ der von Angesichte fein roth ist/seße es in einen Keller/ inn ein wol ver macht Geß/ darnach nim sie wider heraus/ vnd laß sie an der Sonnen wol trocknen/ wenn du sie inn die Erde stecken wilt/ so nim eine oder zwei Schüssel voll gutes Erdreichs/ last es erst durre werden/ darnach besprenge es mit ein wenig kalt Wasser/ denn geuß warm Wasser drüber/ daß es wol weich werde/ vnd stecke die Cürbskerne drein/ so werden sie innerhalb vier Stunden mit den Blettern vnd Blüeten hervor stossen.

Das XV. Capitel.

Von Rosen.

Fünfferley Rosen auff einem Stock zu haben.

Thue ihme also/ vmb die Zeit/ wenn die Körnlein/ oder Knödellein heraus wachsen/ vnd Knöpfen sollen/ so bohre mit einer Ale vnter sich in den Stamm/ vnter den Knöpflein biß an den Kern/ vnd sencke gesottene Präsilgen mit einer Feder zum Loch hinein: In einen andern Stamm thue grüne Farbe: In den dritten gelbe/ vnd in den vierden schwarze Linten/ vnd in den fünften blaue Farbe/ vnd versreich dieselben Löchlein. Besiehe Mizaldum im vierden Centenario mirac. natur. num. 47. Card. de subtil. lib. 6. cap. 20.

Das die Rosen viel ein stärckern Geruch bekommen/
als sonst.

G ij

So

Das dritte Buch

So zeuch nur Knobloch an die Wurzel der Rosenstreucher/ also/ daß einer das ander anröhret/ so bekommen sie einen sterckern vnd besfern Geruch / wie denn auch die Lilien thun / sie wachsen auch beyde schöner/vnd lieblicher auss/denn die Rosen/Lilien/ vnd der Knobloch haben eine sonderliche Sympathiam Freundschaft oder Mitleiden mit einander.

Zoroaster schreibt beim Constantino wer seine Augen wischet mit dreyen der ersten Rosenknöpfe/die er an der Stauden stehet/dem thun die Augen desselben Jahrs nimmer wehe/doch das er sie am Stoße stehen lasse.

Rosen durchs gantze Jahr frisch zu behalten.

Wenn die Rosen nur bald aufgefrochen sind/so schneide sie zu Abend mit einem Messer abe / du must die Rosen mit den Händen nit anrühren/laß sie dieselbige Nacht vnter dem Himmel liegen/ thue sie darnach am Morgen inn ein verglasurt Geschirr / vermache es gar wol/vnd vergrabe es in trocknen Sand.

Ein anders.

Nim einen Walpurgischen Krauß der sein weit ist/wie eine Butterbüchse/strewe darein Salz/seße die Rosenknöpfe/ die denselbigen Tag hetten sollen aufkriechen/jmmer einen an den andern drein/strewe denn wider Salz darüber / vnd folgends wider Rosen / biß der Krauß voll ist/ darüber geuß guten Wein/ decke ihn zu/ vnd seße jhn in einen frischen Keller in Sand.

Ein anders.

Wenn die Rosen aufkriechen wollen/ so nim ein Rohr/ daß noch in der Erden stehet/schneide es ein wenig auff/ also/ daß du die Rosen hinein bringen magst/darnach mache es wol wider zu/vnd laß es also stehen. Wenn du sie haben wilt/ so schneide das Rohr abe/thue die Rosen ins Wasser/ so werden sie schön/ wie im Mehen.

Ein rothe Rose weiß zu machen.

Nim Schwefel/ zunde jhn an / vnd bereuchere eine rothe Rose das mit/nach deinem Gefallen/ so wird sie weiß: Ist fast lustig zu sehen.
Rosen/

Rosen oder Nägelein mit Gold zu färben.

Reibe Salarmonicac auf einem Stein mit Essig / vnd ein wenig Zucker Candi, vnd behalts / darnach nim Rosen oder Nägelein / fleibe die Bleklein fein sitlich auf ein tisch / oder Pappier / male sie mit dem geriebenen Salmiac, laß es trucken / darnach lege Goldt oder Silberbleklein darauf / vnd drücke es ein wenig mit Baumwolle / so bleibt das Goldt auf dem genahltten fleben / vnd fält das übrige abe.

Rosen oder Nägelein mit mancherley Farben bald zu machen.

Nim gute feiste Erde / so viel du wilt / dörre sie an der Sonnen / so lange biß sie gar dürre / vnd zu Aschen wird / thue sie inn ein Geschirr / sehe / oder vflanze ein Schoss von weisen Rosen / oder Nägelein darein / vnd begeuß den Grundt / mit nachfolgenden Wassern. Wilt du weisse Blumen roht haben / so nim Presilgen Späne / koch sie in Wasser / biß der dritte / oder vierdte Theil ein seud / vnd begeuß den Grundt allgemach mit diesem Wasser Abends vnd Morgens / so lange biß das Schoss anfacht zu wachsen / welch's vngesehr in 15. oder 20. Tagen geschicht / wilt du sie grün haben / so nim für die Presilge wol zeitige Creuzbeerlein / oder unzeitige / wilt du sie Gelb haben / wilt du sie schwarz haben / so nim Gallöpffel / vnd Bitriol. Du sollt aber Fleiß anfehren / daß du sie die Nacht nicht unter dem blossen Himmel stehen leßt / von wegen des Lawes / vnd am Tage des Regens / sonst fehlet die Kunst.

Du sollt auch wissen / daß die Blumen durchaus mit der Farbe / damit du sie begeußest / nicht geserbet werden / sondern behalten zum Theil ihre Natürliche Farbe / zum Theil nemen sie die frembden an / daß sie von derselben / hin vnd wider besprengt werden / als ob sie zwei Farben hättet.

Wilt du sie aber mit dreyen Farben haben / so begeuß den Grund des Morgens auf einer Seiten / mit einer Farbe / auf der andern Seiten mit einer andern / vnd des Nachts verwechsle die Farben / also /

Das dritte Buch

also/ daß des Morgens/ vnd Abends jede Seite des Grundes mit 2. Farben begossen werde/ aber doch allmal eins/vmb das ander/ so werden die Blumen dreierley Farben bekommen / vnd wenn du von diesen anderen Schosse pflanßest/ so werden sie gleiche geserbte Blumen tragen.

Rosen/ Nelcken/ oder andere Blumen zeitiger / oder früher / herfür zu bringen/ als sie sonst pflegen zu wachsen.

Nim Blumen welche du willst/ denn sie gelten alhie gleich. Ist es eine Rose/ so nims zu vorgehender Zeit vmb den October: Thue Kalct mit gesiebter Erden/vnd misst vermischt/in jrrdene Geschirr: Wenn er erweichet/so solst du die materien des Tages zweymal mit warmem Wasser besprengen: Ist es sehr windicht/ oder Regenwetter/ so trag's ins Haß/vnd laß nicht über Nacht im Wetter/ oder vntern blossen Himmel stehen: Wenn es aber zu wintern/ vnd gefrieren auffhöret/ vnd die Lusſt wider gelind wird/ seßt an die Sonnen / wenn der Tag schöne ist. Wenn nun diese Zeit fürüber/vnd der Früeling angeht/ vnnnd die Knöpfe anfangen zu wachsen / so sprengt warm Wasser drauff/denn es wil stetig/ auch langsam befeuchtet sein. Also werden solche Blumen vor andern die ersten sein. Bapt. Port. lib. 2. cap. I. Mag. nat.

Rosas etiam & violas, si sub autumnum secundò floreant, postilitatem adferre compertum Casp. Penc. D. lib. divinat. de reliq. phiol. gener.

Das XVI. Capitel.

Von Lilien.

Braunrothe Lilien zu machen.

Im die Stengel von den Lilien/wenn sie blühen/ binde Ihr 10. oder 12. zusammen / henge sie inn den Rauch / so gewinnen sie kleine Würzlein wie Zwiebeln.

Wenn denn die Pflanzzeit kömpt/ so lege sie in rothe Weinhefen/ laß sie darin liegen/ biß sie dich düncken roth gnug sein / darnach setze sie ins Erdreich/ vnnnd schütte zu einem jeden ein Theil der Hesen / so werden sie Purpur farbe.

Man

Man kan auch Lilien von Farben sonst machen/wie man sie haben wil/wenn man zwober zwischen ihre Zwiebeln thut/ so werden sie roth/oder Grünspan/so werden sie grün/vnd so fort an.

Da sie zu jederzeit des Jahrs Blumen tragen.

Nim ihre Zwiebeln / oder Wurzeln / vnd setze etliche 12. Finger tieff/die andern acht/vnd etliche vier Finger tieff/so wirst du des Jars offt Lilien haben/ man mag es auch mit andern Blumen also machen. Anatolius.

Das XVII. Capitel.

Von Neglein.

Weisse Neglein Himmelblaw zu machen.

Bapt. Porta schreibt lib. 2. cap. 6. Mag. nat. Wenn man Wegwart Kraut Stengel * abschneidet/biß auff die Wurzel/doch soll derselbe Stengel ziemlich dicke sein/vnd spalte jhn darnach in der mitten auff/vnd Stecke die Neglein von der Wurzel abgerissen/hinein/vnd bindets mit einem Strohalm/oder Rüttlein zusammen/vergrebets in ein Erdreich / welchs mit faulem Mist wol vermischt sey / vnd besgeust zu seiner Zeit/so sollen blaue Neglein drauß werden.

* Aur. Theophr. Paracels. schreibt lib. de imag. cap. 9. von der Wegwartwurzel also: Aus was Ursachen vermeinestu/ daß die Wurzel Wegwart nach sieben Jahren sich in eines Vogels Gestalt wandele/weist du das/so schweig stille/ vnd wirff die edlen Perlen nie für die Hunde/weist du es aber nicht/ so lerne/ frage nach.

Wilst du den Samen von vollen Neglein zeugen/daß wider volle drauß werden.

So nim den Samen von denen Neglein so an dem Tage aus gesprochen / an welchem der volle Mon gefallen/ see/ vnd setze sie fort im vollen Mon : also auch mit andern Blumen.

Zweyerley Farben/ Melcken an einem Stocke.

Nim zweyer Art Stocken Wurzeln / schneids enhwen/ binde die Stücke zusammen/vnd setze es in den Grund.

H

Das

Das dritte Buch

Das die Nelcken im Winter blühen.

Wenn man den Sommer über die Stengel/welche Knöpfe stossen / abschneidet / so bringen sie erst den folgenden Winter ihre Blumen. Nicol. Ager. beim Hieron. Bocken.

Das XVIII. Capitel.

Rosemarien zu zeugen / daß er auch im Winter in der Kälte tawre.

Pfropfse denselben zu gewisser zeit auff junge Wacholderstauden / so bleibt er desto lieber im Winter. Camer.

Item / sonstnen Blumen durchs ganze Jahr zu wachsen machen / so nim im Sommer die jungen Zweiglein / setze sie an einen warmen Ort / als in eine Stube / laß sie daselbst stehen / so wachsen sie von der Werme / vnd tragen Blumen mitten im Winter.

Michaël Heberer Brettanuſ schreibt in seiner Ægyptiaca servitute lib. 3 cap. 22. Daß man in Calabria inn dem freyen Felde auff den Bergen / so schöne Rosenmarien finden soll / das man manchen Stock mit drey oder vier Klaſtern an seinen aufgebreiten Stengeln / schwerlich umbfangen kan.

Das XIX. Capitel.

Petersilien zu seen daß sie durchs ganze Jahr grün werden.

Wenn man denn Samen auff Johannis Baptista seet / so bleibt sie den ganzen Winter grün.

Petersilien wachsen machen in vier Stunden.

Nim den Samen / lege ihn in süße Milch zu weichen / vnd auff die stete da du den Samen seen wilst / solt du ungeleichtten Kalck legen / klein gerieben / das solt du 3. mal thun / vnd den Samen aus der Milch nehmen / darnach wider ungeleichten Kalck nehmen / vnd darüber streuen / vnd auff den Kalck Erde / vnd zu leicht Wasser darüber sprengen / so wird die Petersilie herfür friecken / ehe denn 4. Stunden verlauffen mögen.

858

Ein anders/ das Petersilge in einem Tage
wachse.

Nim den Samen / lege ihn 4. Wochen zuvor in Wein / daß er darin weiche/vnd wenn die vier Wochen vmb sind / so nim den Samen / vnd lege frische Rosen auff die Erden 4. quehrfinger hoch / als denn see den Samen hinein / vnd decke ein naß Tuch darüber / vnd heize darnach die Stuben warm ein / so wird sie in kurzen Stunden wachsen. Oder see Petersilien Samen zuvor einen Tag in starkem Brandwein geweicht.

Ein anders/Petersilgen Samen über Nacht wach-
sen machen.

Den frischen Samen/ wenn der Sommer herben kömpt / thue in Essig / laß eine weile an einem warmen Ort stehen / als denn menge den Samen in zerriebene Erden/vnd mische darunter Bonen Aschen nachmaln sprenge Brandtenwein drauff/ vnd neße/ oder befeuchte es zum offtermalen: Wenn dieses geschehen / so decke ein Tuch darüber/ damit nicht erkalte/ so wirds in kürzer Zeit/ vnd in wenig Stunden aufgehen: Nun als denn das Tuch weg/ vnd besprenge den Samen/ so gewints höher Stengel/ vnd werden alle die es sehen/ sich höchst darüber verwundern. Bapt. Port. lib.2. cap.1. Mag. nat.

Bonen/oder Erbsen in einer Stunden wach-
sen machen.

Lege sie zuvor in ein heißes Vcl / laß sie neun Tage drinnen liegen / darnach dörre sie/ vnd wenn du diese Kunst beweisen wilst/ so stecke die Bohnen / oder Erbsen in die Erden / vnd komme in einer Stunden wider dahin / so wirst du sehen / daß sie heraus gewachsen ist.

Bohnen wenn sie von Würmen gestochen/oder zu fressen werden/ wachsen sie im zunehmen Monat der voll.

Hij

Das

Das dritte Buch

Das XX. Capitel.

Pfisserlinge durchs ganze Jahr zu haben.

Nim Rinden von einem Aspenbaum / schneide sie klein mit einem Messer/vnd sehe sie auff mist/ so hast du allezeit gute Pfisserlinge.

Ein anders/das Pützze vnd Schwemme wachsen.

Wenn man die Rinden von weissen Popeln (Corticem populi albæ) stößet/ vnd auf einen wolgedünnten Acker streuet/ so wachsen des Orts das ganze Jahr gute / vnd zu essen tügliche Schwämme/ vnd Pützze.

Hawe eine Aspe abe (populum nigram) vnd geuß an den Stam Wasser mit Sawrteig vermischt. Desgleichen geschichts auch/weñ man die abgehawene Aeste von den Aspen verbrennet/vnd über dieselbe Wasser geust/ so wachsen des Orts Schwämme zu essen tüglich.

Das XXI. Capitel.

Mancherlen Gewechs.

Genn du allerley Samen in ein Wachs/ oder sonst in eine zehn maerlen/ so etwas lang gesformirt ist/thust/ so wirst du ein wunderbarlich Gewechs sehen. Man mag auch in Ziegen Lorbern allerley Samen stecken / vnd dieselbe alle zusammen inn ein Loch legen/vnd mit geiler Erden bedecken.

Ut lactuca seminibus multis consita nascatur.

Si lactucae folia, quæ juxta radices sunt, evallis, singulisq; gradibus semen condit, ocyti scilicet, erucæ, nasturtij, & similiū admixtaq; simo obruius: Enascetur enim ab omnibus coronatus thirsus. Bapt. Port.

Allerley Laub oder Kreuter abzudrucken/ gleich den Natürlichen.

Nim die Laubbbletter/ knüßsche die Görsten Aderlein am letzten Theil leichtlich mit einem Holz/ darnach schmiere sie mit nachfolgen der Farbe. Nim Baum oder Leindl/ zündē es an/ in einem Tiegel/ stell darauff einen Topff/ daß der Rauch wol darein gehe/ vnd sich der Ruß anhenge / darnach nim den Ruß aus dem Topff/ temperir ihn mit wenig Oel/ oder Firniß/ schmiere damit das Laub auff den letzten Seiten/

Seiten) da du es geknüßt hast / mit einem Leinen / oder Baumwollen Tuch / darnach lege das geschmieret Orf auff ein zwiesach Papier drücke es leichtlich / mit der Hand / oder mit einem tuche / darnach nimm es wider hinweg / so ist das Laub schön / vnd natürlich / biß auff das kleineste Aderlein abgedruckt. Wilt du es grün färben / so nim Eßig / Spangrün / pasta de vesica / koch es mit einander / mache daraus eine grüne Farbe / das abgedruckte Laub damit grün zu färben. Auff diese weise magstu viel / vnd mancherley Gattung schöne Dinge / als Tapeten machen / vnd in die Kamintern hängen. Pedemontanus.

Das XXII. Capitel.

Erzählung etlicher Wunderkräuter / vnd derselben Eigenschaft.

Six von schreibt / vnd erzählt etlicher Kreuter geheimnüß Hieron: Bock in seinem Herbario , erstlich von dem Farn Kraute part. I.c.178. mit diesen worten : Noch eins muß ich sagen / welches mich an der Farn Wurzel ein sonderlich miracul düncket / nemlich / so bald die Wurzel durchschnitten erscheinet auff jeder Seiten der zerschnittenen Wurzel ein schwarze auffgethaner Vogel an zu sehen / als ein Adeler mit 2. Köpfen / inn einem weissen Felde. Das ist aber nicht anders / denn die kleine schwarze Aederlein / welche durchaus der Wurzel als kleine Spanäaderlein zertheilt sein. Darumb ich oft gewettet habe / ich wolte des Käyfers Wapen mit einem schnitt / oder streich / deutlich schneiden / oder mahlen.

Von dem gemeinen Wieselklee / Besiehe droben das I. Capitel dieses Buchs.

Item / von dem Meerlinsen part. 2. cap. 44. schreibt er / daß dieselben seyen ein anfang / vnd Samen / anderer Samen / vnd Wasserkräuter / denn so bald sie aus den stillen Wasser Gräben etwan durch eine Flut in fliessende Beche kommen / wo sie darin der schnelligkeit halben nicht verlöset / sondern irgend am Rande sich erhalten mögen / werden sie je breiter / denn sie thun sich weiter mit neben Bleklein auff / vnd aus einander / gewinnen kleine weisse Beselein unterm sich / das mit hengen sie sich an die Wasserstauden / mit der Zeit wachsen aus

H iij

denselben

Das dritte Buch

denselben andere Bachfreuter/ dem Brunkfress nit vngleich. Welch's dieser Author augenscheinlich eigner Person nicht ein mahl war genommen / auch über der Geheimniss solcher natürlichen wachung/ vielmal verwundert.

So werde ich auch glaubwürdig berichtet / daß der Brunkfress in dreyen Jahren sich in Bachpungen verwandelen soll / wie man denn fast allezeit dieselbe dabey stehen siehet.

Weiter cap. 58. vom Cappeskraut spricht er : Und damit ich abermals eine besondere Geheimniss der Natur anzeigen/ habe ich nach dem Winter/ wenn der Cappes abgehoren/ vnd eingethan / innwendig den überbliebenen Cappes Torsen / vnd stümlen / im March/ guten zeitigen vollkömlichen Cappessamen funden / doch nicht in allen/darüber er sich abermals nicht wenig verwundert/was die Natur damit meine. Ich bin sonst berichtet worden/ daß man an den Samen Häuptern innwendig den Bletern inn der Christnach/ oder den Tag/ den Samen finden soll/ wenn sie den Herbst zuvorn in die Erde umbgestürzt gelegen worden.

Bon den kleinen Kletten besiehe droben das ander Capitel dieses Buchs.

Josephus vom Jüden Kriege schreibe lib. 7. cap. 22. von einem Rautenstocke / so inn des Königs Herodis Pallast zu Macheruntis/ ein überaus grosser Rautenstock gewachsen/ welcherley auch einen jeden Feigenbaum mit der Dicke/vnd Höhe übertroffen.

Item cap. 23. von einer wunderbahren Wurzel/ so er Baaras nennt/mit diesen Worten : an dem Ort / da die Klinge gegen Mitternacht vmb die Stadt (Macherunt) gieng/welches ein Platz mit Namen Baaras, daran eine Wurzel also genant/zu wachsen pflegt. Dieselbe ist Fewrfarb / vnd wenn man des Abends darzu gehet/ schimert sie gleichsam als der Blitz/lest sich aber nicht so bald aufzgraben/ sondern weicht hinder sich/ vnd bleibt nicht an voriger stete/ so lange vnd viel/bis man Weiber Harm/ oder ihre Krankheit darauff geust/vnd wenn sie jemand gleich darnach anreget / so ist er des Todes eigen/ er frage

frage denn dieselbige Wurzel an der Hand also hengend hinweg.
Sie ist aber auff ein andern / vnd nemlichen auff diesen Weg zu bekommen. Erstlich muß man sie ganz vnd gar vmbgraben / vnd nur ein wenig davon unten im Erdreich stecken lassen. Darnach einen Hund daran binden / vnd wenu der Hund deme / der jhn angebunden hat / nachlauffen wil / so zeucht er die Wurzel leichtlich heraus / stirbt auch als bald darvon / vnd wird an dessen statt / der die Wurzel gegraben hat / dem Tode auffgeopfert. Ferner haben sich die / so sie zu sich nehmen / keines fernern Schadens zu besorgen.

Vnd ist gleichwohl diese Gefahr einer einzigen Krafft / oder Euregenthalsben / so diese Wurzel hat / wol zu bestehen / denn der bösen Menschen Geister (Dæmonia oder Teuffel genar:dt) welche inn die lebendige fahren / vnd die / so keine Hülffe dawider haben / oder wissen / werden durch mehr gedachte Wurzel wenn man sie dem Krancken allein darreicht / verjagt / vnd außgetrieben / Hacteuus Josephus.

Miraculum naturæ in croco.

Wenn die Saffrans Zwiebel zur bestimmten Zeit kein Grunde haben / oder vngesezt durch vergeßlichkeit aus dem Grunde bleiben / stossen sie nicht desto weniger ihre Blumen nicht anders / als weren sie eingelegt worden / daß muß aber zweiffel zuvor durch das Geheimniß der Natur im Sommer also verordnet sein / das Geschicht / auch nur einmal / darnach verwelcken / vnd versaulen sie / darumb daß sie der Narung des Erdreichs / als der rechten Mutter beraubt worden sind. Nicolaus Agerius beim Hieronym. Bocken.

Es ist auch zu mercken / das sich die Kräuter nach den Himmels Stenden richten / wie Baptista Porta schreibt / welches die Baueren / vnd Ackerleute wol wissen / weil sie es im Pflanzen offtmahl erfahren haben. Denn wenn der Mond zunimbt / so wird das Holz / vnd nicht die Frucht groß : Wenn er aber new ist / so nimpt die Frucht zu / vnd schwindet das Holz.

Das

Das dritte Buch

Das XXIII. Capitel.

Acker zu tüngen ohne Mist.

Nim Korn/so viel du wilt lehen/weiche es Tag vnd Nacht inn
gute dicke Mistpfüzen/see es hernach in vngedüngten Acker/dz treibt
so stark/als wenn es mit dem besten Mist gedünget were.

Dieses scheinet der Warheit nicht vnehnlich denn es ist die Quin-
ta essentia des Mists. Ich vor meine Person halte auch mehr davon/
als von jenem/so den Acker mit der Pfüzen dingete. Picus ein Sohn
Jani welcher zur zeit Isaac regiert hat/in Welschland/soll als ein er-
fahrner Ackerman/das Düngen der Ecker erfunden haben. Daher
ihnen die Bawren vor ihren Mist Gott auffgeworffen/hat auch
künftige Dinge aus dem Vogelgeschrey geweissaget. Ist der dritte
Welsche König nach dem Saturno gewesen.

Acker nechst Gott zu bewahren/für allerley
Dngelegenheit.

Es schreibt Theophr. Paracelsus inn seinem Tractat von Na-
türlichen Dingen am 16. Capitel/dass Corallen das Un gewitter/
Stral/Schauer/vnd Hagel von den Ackern weg treiben/in welchen
sie liegen: Und bald hernach/spricht er weiter/sie bewaren den Acker
für dem Geflügel/vnd Würinen/so dem Acker Schaden thun.

Item/von den Spectris,Nachtgeistern/vnd Syderischen Corpo-
ribus die viel Ecker beschädigen. Er sagt auch/sie vermehren die
Früchte auff den Eckern vnd in Gärten.

Besiehe das erste Capitel dieses Buchs in den Natürlichen Mitt-
teln/wider des Donners Gewalt.

In etlichen Tractälein zur Archidoxa gehörig/titulo von dem
Un gewitter am Ende spricht er: man soll an allen Orten des Ackers/
gegen Morgen/Mittag/Nidergang/vnd Mitternacht/Hipericon,
Artomisiam,Ingrien,Abbis,Chelidonia,Rauten/vnd dergleichen
Kreuter vnd Wurzeln mehr haben/denn sie sollen nechst Gott eine
sonderliche Krafft haben den Zauberischen Stral/Hagel/vn Schau-
wer zu vertreiben/sonderlich wenn sie zu rechter Zeit/vnd influenz
gearaben

gegraben werden. Als in der influenz Lunæ & Veneris. Epistites ist ein Edelgestein/ davon schreibt Barthol. Angl. lib. 16. cap. 43. Es sey ein roht füncfelt Steinlein/ daß die schädlichen Hewschrecken vnd Vogel/ vnfruchtbarn Nebel vnnnd Hagel von den Erdgewechsen verfreibe. So schreibt Plinius lib. 1. cap. 29. Wenn man eine Kröte in einen newen Lopff mitten in der Saat begrabe/ so schadet der saat kein Un gewitter. Item/ lib. 19. cap. 6. vnd Mizaldus. Man soll Knobloch in Wasser sieden/damit er nicht aufwachse/vnd denselben hin vnnnd her auff den Acker unter den Samen streuen / so werden die Vogel denselben fressen/ vnd davon so matt werden/ daß man sie mit den Händen werde erhaschen/vnd fangen können.

Rasen zu vortreiben.

Cardanus schreibt/ lib. 6. cap. 23. Wenn man mit einem Kūpf-fern Carst/ Rechen/ oder Egen/ so in Bocktblut abgeleschet ist/ das Gras aufhake/ so wachse es nicht wider. Was man auch auff S. Abdons Tag abhewet/das wechselt auch nicht wider.

Das XXIV. Capitel.

Vom Korn.

Daß das Korn nicht Brandicht werde.

Das Korn so man in der Weichfasten seet/ soll nit brandicht werden/vnd viel Spalzen friegen. Desgleichen wenn mans seet auff den Tag/ wenn der Michaelis Mon voll ist.

Ein anders.

Vom newen biß zum vollen Schein /

See nach Mittag so wirds fein rein.

Vom vollen biß zum newen Liecht/

See vor Mittag wird nicht brandicht.

Johan, Reinstein.

Ein anders.

Vorschlage bald etliche Garben zu Samen Weizen/ vnd schütte ihn auff den Boden/breite jhn aus/daß er nur eine Hand dicke lieget/

Item

siebe

Das dritte Buch

siebe Asche drein/rühre es wol durch einander/vnd laß drey Tage also liegen/vnd see jhn aus/wenn die Sonne in der Wagen ist.

Item Hieronymus Bock schreibt inn seinem Herbario part. 3. cap. 53. Wenn der Brenner/ oder Fresser/ der Frucht Schaden bringe/wie deun gemeiniglich im Aprillen/vnd Meyen geschicht/als denn soll man Zweige von Lorberbeumen inn das Feldt stecken / so sey die Frucht im selbigen Jahre des Brenners vnd Fressers frey/ vnd befürde keinen Schaden.

Das XXV. Capitel.

Vom Flachs.

Das der Flachs wird wie eine Seyde.

FIm Flachs/lege jhn vmbher in einem Kessel/ schabe Seifte/Auern/vnd gesiebte Aschen vnter einander/ vnd lege eine schicht vmb die ander/ alles in einen Kessel/ geuß Wasser drauff/ seude es mit einander/einen halben tag oder lenger/ wasche es aus dem früben/henge jhn darnach an die Sonne/reibe jhn/vnd hechele jhn.

Theophrastus der hocherfahrne/vnd weitberühmte Philosophus, vnd Medicus schreibt lib. 7. de natura rerum im Ende/weit man Flachs in scharffer Lauge seud / die aus Weiden Asche gemacht ist/so soll Seyde drauß werden.

So schreibt auch Alexius Pedemontanus im anders Theil selnes Kunßbuchs/ daß man guten Flachs nemen soll/ so viel man wil/denselben wol hecheln/bißer gnug hat/vnd hernach mit frischem Kelbtfleck bekleiben / oder bestreichen 4. oder 5. Tage lang stehen / vnd leyßlich wol waschen soll / so soll er wie eine Seyde werden / also daß man jhn so subtil vnd rein arbeiten kan/ als man wil. Colerus lib. 7. cap. 40.

Eine Kunß/ daß dich die Leinweber nicht betriegen.

Diß lehret ißtgedachter Coler. in seinem 9. Büchlein am 33. Capitel also : Winde alle Kläuel auf ein Pappier / darein schreibe deinen Namen/oder mache sonst dein Zeichen drein/ vnd wiege ihm das Garn sampt dem Sacke/darinnen du es hast/alles mit einander zus.

zu / laß dir darnach die Leinwat mit dem Sacke vnd Briessen wider zu wegen / doch also / daß er das Garn von der Webe nicht abschnelde / du seyst denn selbst dabe. Sonsten tragen sie die Leinwat inn Keller / so wird sie feucht vnd schwer / so wirst du sehen / über ein halb Pfund wird dirs nicht feilen. Da sprechen sie / das gehet ab von den festern vnd rütteln. Gib jhnen Fettes zum schmieren / nicht Hefen / oder Meel / so können sie dich auch nicht teuschen / denn das Fette gibt keine schwer / aber das Meel vnd Hefel geben eine schwer. Bleyasche eingerieben / wenn sie Weben / gibt auch eine schwere.

APPENDIX

Des dritten Buchs.

Geweil ich in diesem Buche etliche Geheimnisse / vnd Künste / natürlicher Gewächsen beschrieben / hat michs auch für gut angesehen / denselben als eine Zugabe dieses Buchs etliche nützliche / vnd kurzweilige Küchen / vnd Kochkünste / einzubrachten / vnd :

I. Vom Fleische.

Behekel / oder Gulperfleisch zu bereiten.

Nim das Fleisch in ein vierthel von einer Tonne oder in eine halbe Tonne / oder in eine ganze Tonne / darnach man desselben viel einz machen wil / vnd durch salze es wol / vnd spünds oben zu / leges in Keller / vnd welze es alle Tage einmal vmb / daß es mit der Lacke begossen wird. Wilt du etwas davon Kochen / so nims heraus / vnd spünds wieder zu / vnd also fortan. Coler.

Item / stöß Coriander zu einem groben Pulver / vnd vermischt ihn mit gutem Weinessig / vnd condire oder mache das Fleisch damit ein / vnd heiße es drinnen / so bleibes lange frisch / vnd gut.

Wilt du aber gut woschmeckend Fleisch machen / so nim Coriander Samen / Wacholderbeer / eins so viel als das ander / nach dem man viel oder wenig einsalzen wil / vnd stöß es mit einander

Appendix

zu einem groblichen Pulver / darnach mache eine Lage des Fleisches / vnd salze sie mit warmen Salz ein / vnd strawe des jetztgemeldten Pulvers eine Hand voll drauff: Denn wider eine Lage des Fleisches salze es / vnd strawe denn wider eine Hand voll des Pulvers darauff / vnd so fort an/jmmer eine Lage vmb die ander/vnd laß also seine Zeit im Salze liegen / darnach henge es in Rauch / so befömpft einen gar lōblichen Geschmack. Der Rauch von Eichenholz ist hierzu am besten / von dem befömpft eine tressliche taurhafte Gesunde Krafft. Wil man aber sonst das Jahr durch also davon speisen / so mache mans also inn ein Feslein / wie jetzt gemelet / lebe es darnach in Keller / vnd laß es hin vnd her welzen / wie man den Wilpretfeslein zu thun pfleget / so kan mans also übers ganze Jahr haben / vnd behalten / vnd übertrifft weit alles Wilpret. Wenn man auch der gestalt junge Schweine oder Frischlinge einsalzet / doch daß sie nicht mit heissem Wasser gebrühet / sondern gesenget werden / so ist's am Schmack so gut / als irgend ein Schweinen Wilpret sein kan / idem ..

Wie man in Seestädten das Fleisch einmachet / daß es lang gut bleibt/ein ganzes Jahr/vnd lenger.

In den Seestädten nehmen sie erstlich einer Tonnen den oberst Boden aus / vnd beschütten den untersten Boden mit Salz / etwan eines halben Fingers breit. Darnach nehmen sie keine grosse Stücke Kindfleisch / so groß als sie es auff einmahl inn einem ziemlichen grossen Topf dencken zu kochen / vnd reiben jmmer eines nach dem andern wol mit Salze vnd legens fein ordentlich ein / vnd sprengen frisch Salz darüber her / zwischen einer jeglichen Lage / biß daß die Tonne mit Fleisch erfüllt werde / darnach legen sie den andern Boden oben auff das Fleisch / vnd beschwerens mit grossen Steinen / daß sich die humores desto besser heraus begeben / vnd das Fleisch Lacke bekomme. Nach einem Monat / wenn man sich lest bedüncken / daß die Lacke nicht gut grug ist / welchs man denn am Geschmack vnd Geruch leichtlich haben / so boren sie unten ein Loch inn die Tonne / vnd zapfen die Lacke abe / lechen sie wol / scheuuen sie ab / vnd reinigen sie

sie sein / vnd stercken sie als den widerumb mit einen frischem Salze / vnd giessen sie widerumb auff das Fleisch / so wirds gar wol bey dem Salz erhalten / vnd kan das Fleisch ein ganz Jahr tauren / vnd man kan jimmer davon Kochen.

Daz das Fleisch im Topfse zusammen wachse.

Wenn man diejer Stucke eines (als Baldrian / Tormentill / Naterwurzel / Lobbstock / groÙ Lausentgulden Kraut / Centaureum majus genandt / Beinwel / Agley / die Wurzel von Sanickel / vnd Hundesgras / holosteon genant / Ruellius nennet es denticulam canis , das ist Hundeszahn / wechst vngesehr 3. Finger hoch / freucht aus der Erden / seine Bletter sein schmal / vnd lang wie das Gras / fast wie ein Rabensfuß / bringt seinen Samen in langen Kolben / so auf besondern Stengeln wachsen / wie am Wegbreit / wird auf fleischen Hügeln gefunden) inn den Topf wirfft / darinnen man Fleisch kochet / so wechst alles zerteilt wider zusammen / vnd wird ein groÙ Stück darauß / daß man es hernach nicht wider aus dem Topfse bringen kan / er werde denn zerschlagen.

Gesotten Fleisch das es rohe scheinet.

Nim gedörret Geiß / oder Schaff Blut / stofß es zu Pulver / streue es auf das gesotten Fleisch / so scheinet es roh / als wenn es nie zum Fes wer kommen wehre. Fallop. lib. 3.

Daz das Fleisch nicht gar werde.

Wenn man einem Bley in den Topf wirfft / so kan er das Fleisch in dreij Tagen nicht gar Kochen / er kochte es auch gleich wie er wolle.

Daz dagegen das Fleisch bald gar werde.

Wenn man Salz unter einen Topf schütt / darinnen Fleisch gekocht wird / so wird das Fleisch bald gar / oder mürb / wenns gleich von altem zehem Fleisch ist.

Item wenn man eine harte Rinde vom Brode nimpt / vnd Kochts mit altem zehem Fleisch.

Item Reisslein vom Feigenbaum bey Kindern Fleisch gesotten machen daß das Fleisch bald gekocht vnd mürb wird.

Appendix

2. Von Fischen.

Fische in Pappier zu Backen.

Nim das Pappier / formiere es gleich einer Bratpfannen / thue Butter darein / zuvor zerlassen / mit den Fischen / setze sie auff glühende Kolen ohne Flammen / so werden sie bald gebacken.

Das sich ein Hering selbst vmbkehre auff dem Rost.

Nim eine Gensefeder / vnnd thue Quecksilber drein / stopfse die Feder wol zu / vnnd stecke sie in den Hering / so wird sich der Hering selbst vmbkehren.

3. Von Krebsen.

Krebse ohne Wasser zu sieden / oder ander feuchtigkeiten.

Wasche erstlich die Krebse aus reinem Wasser / thue sie in einen Messingen Fischtiegel / wirff eine gute Hand vell Salz darüber / beschwere dieselben mit einer Stürzen / daß sie nicht über sich steigen können / schüre zu erst gar gelinde Fewer vnter / biß sie beginnen Wasser zu geben / vnd auff zu sieden / so vermehre das Fewer / vnd siede sie abet wie man sonst pflegt / zu leßt thue ein stücklein Butter dran. Vnnd solche Krebse also trocken abgesoffen / mit Salz ohne Wasser / sein viel gesünder / als wen man sie sonst auff gemeine weise absieden thut.

Mag. Johan. Wit. in sua halilog. fol. 19.

4. Von der Gans.

Eine gebratene lebendige Gans.

Nim eine Gans / beropsse sie biß an den Hals / vnd Kopff / maßthe rings vmb sie etn Fewer / nicht allzunahe / auff daß sie nicht ersticke / sondern das sie allgemach brate. Setze zu ihr ein Gefäß voll Wassers / darunter Honig vnd Salz vermischt / damit sie offt möge trinken. Darnach nim Depffel / schneide sie klein / poche sie in einer Bratpfanne / betreußele damit offe die Gans ; daß sie besto ehe gebraten werde / rücke das Fewer neher zu ihr / aber doch eile nicht zu geschwind / vnd wenn sie anhebet zu Kochen / leußt sie innwendig im Fewer vmbher / vnd begehrte zu fliegen / welches so sie es / (von wegen des Fewers)

wers) nicht kan zu wegen bringen/trincket sie ohn vnterlaß/sich zu erlaben/vnd zu erfülen: Und wenn sie heiß worden/brät/vnd kocht sie auch inwendig/du must aber ohn vnterlaß das Häupt vnd Herz mit einem feuchten Schwam̄ erfülen. Und wenn sie anhebt zu fallen/vnd zu zappeln/so nim sie hinweg vom Feuer/ lege sie in eine Schüssel/vnd gib sie den Gesten zu essen/ so ist sie gebraten/vnd lebet noch/vnd schrehet/wenn man von ihr schneidet/welches fast lustig zu sehen.
Alex. Ped. de secr̄.

5. Von Pfawen.

Ein gebratener Pfaw gleich einem lebendigen.

Nim ein Pfaw/cödte ihn/schneide ihm die Haut von dem Hals se bis auff den Schwanz leichtlich mit einem Messer auff/ zeuch ihm die Haut also ganz mit den Federn sein gemach ab/vnd behalt sie.

Darnach fülle den Pfaw mit Würz/vnd guten Kräutern/spicke ihn mit Maglein/verblinde ihm den Hals vnd Kopff mit feuchten leinen Tüchern/damit die Federn nicht verbrennen/vnd der Kopff vnd Hals dor̄ werden/stecke in an ein Spieß/vnd brate ihn bis gnug ist. Nim ihn darnach vom Spiese herab/vnd zeuch ihm seine Haut wieder gemach an mit den Federn/vnd damit er aufrecht stehe/stoß ihm eusserne Frähte in die Füsse/hess sie heimlich auf ein Bretlein/damit er nicht vimballe.

Etliche thun ihm Campfer in seinen Schnabel mit Baumwolle/vnd zünden es an mit einem Liechte/welches fast lustig zu sehen.

Du magst auch wol den Pfawen/wenn er gebraten/vergilden mit Goldbletlein/vnd darnach mit Zimmetrinden/vnn̄d Zucker besprengen. Deßgleichen mag man auch mit Fasanen/Rebhüner/Caspanen/vnd Gensen thun/welches fast lustig/vnd schön ist/für grosse Herren/idem.

6. Von Hünern.

Einen Caphan ohne Feuer zu kochen.

Wenn man einen beraussten/vnd außgenommenen Caphan ein glüeng

Appendix

glüent Stal stecket / vnd denselben mit ein bahr Handsquellen vmbwindet / daß die hitze nicht heraus kommen kan / so wird das Fleisch gar das mans essen kan. Dienet für Kriegs / vnd Wandersleuthe.

Eine Henne zuzurichten / daß sie aus der Schüssel leuft / wenn man drein schneidet.

Gib einer Hennen Wein zu trincken / so lest sie sich bereussen / vnd lege ihr das Haupt zwischen die Flügel / nim 8. Eyerdotter / schliche / vnd schmiere das Huhn damit wol / vnd lege Fewr zu dem Huhn / so wirds gelbe / darnach lege es in eine Schüssel bedecket / vnd seze es auff den Tisch. Und wenn man davon schneiden wil / so leussts davon.

Das ein Huhn am Spiese frehet.

Nim Quecksilber / vnd thue es in ein Federfehl am Huhn / steck's an ein Spieß beim Fewer / vnd wenn es erwarmet / so pfeifft's / oder frehet wie das Huhn / wenn du den Riel verbunden hast.

7. Von Eyer.

Eyer in kaltem Wasser zu sieden.

Lege die Eyer in einen Topf / thue Wasser vnd ungeleschten Kalck darein / so braten sie zu Hand.

Ein Ey in der Handt zu braten.

Nim ein Ey / mache ein Loch darein / thue ein wenig weisses heraus / geuß guten starcken Brandewein drein / vnd fehre das Loch vmb in die Hand / halts ein wenig also / so wirds flugs gar.

Pferde Haar in ein Ey zu bringen / daß man nicht sieht / wie sie hinein kommen.

Nim eine Neh oder Steckenadel / stich ein klein lochlein in ein Ey / stecke ein Pferds Haar an einem Ende hinein / vnd scheibs hinnach / laß es mit andern Eyer sieden / so sind mans ganz darinnen / wer es nun nicht weiß / der verwundert sich wie sie hinein kommen.

Das sich die Eyer beim Fewr vntereinander schlagen.

Nim die Eyer / schlage ein jedes forne ein wenig an der spizen auff / vnd laß ein wenig heraus lauffen / vnd thue ein wenig Quecksilber drein / vnd die Löcher mit Leig / vnd lege sie zum Fewr.

Eyer

Appendix des dritten Buches.

Eyer zu machen so groß als ein Menschen Kopff.

Nim 10 Eyerflar/vnd so vier Eyertotter/ mische die Totter leichtes
lich durch einander/thue sie in eine runde Blase/ verbinde sie/ vnd kos-
che sie in einem Topft mit Wasser/bis sie hart werden/ darnach nim
sie wider heraus / thue darzu die Eyerflar / also / daß die Totter im
mittel liegen/ koch es wider/ bis daß das flar auch hart wird/ so hast
du ein Ey ohne schalen. Nim Everschalen/wasche/vn seubere sie wol/
stoß sie fast klein zu Pulver / lege sie in einen distillirten Essig bis sie
weich werden/ mache darauf eine Salbe / vnd bestreich das harte Ey
mit einem Bensel / legs darnach in kalt Wasser/ so wird die Schale
hart/vnd das Ey gleich einem natürlichen/ Pedemont.

Ein Ey durch einen engen Rinck oder in ein engster Glasß zu bringen.

Lege ein Ey 3. Tage vnd Nacht in Weinessig zu weichen/darnach
nim das Ey vnnnd rolle es so lange vnser der Hand / bis es lang vnd
schmal wird/das du es denn gemehlich in ein Glasß/ oder durch einen
Rinck bringen magst. Levin. Lemn. de occult. nat. lib. 2. c. 36.

Das ein Ey einen Spieß nauff steige.

Nim Meyen Law/ thue jhn in eine lehre Eyertotter / daß sie aus
gefüllt werde vermachs mit Wachs / daß nichts heraus leufft / stelle
es vmb den Mittag an die Sonne an ein Spies oder Bret/so steigts
über sich. Alio enim tempore ut æstate & autumno verus
ros non est, ut physicis constat rationibus.

8. Von Allraun.

Einen künstlichen Allraun zu machen / damit offt die Land-
fehrer die Leute betriegen.

R. Rad. Bryoniae insignem , & bifidam quæ & vitis alba dici-
tur, das ist/ Stickwurz/ Gichtwurz/ Hundes oder Teuffelskürbz/
formiere sie wie ein Manes oder Weibesbilde/stich denn kleine Löch-
lein an die örfer da Haar zu wachsen pflegen / thue Hirsenkörnlein
dreiñ/ oder sonsten ewz das da wurzelt oder faselt/ stecke es von stund
an also wider in die Erde/ ehe sie welck wird / bis sie wider
eine Haut gewinnet.

R

Register

Register vnd Inhalt des dritten Buchs.

A.

Ænigma de Castanea	23
Acker nechst Gott zu bewaren für allerley vngelegenheit	31
Acker zu düngen ohne Mist	31
Alexander Magnus hawet Alexandriam,	13. 14
Arthemisius Berg in Arcadia	12
Apffel an einem Baum noch so groß zu machen	21
Apffel in ein eng Glas zu bringen	21
Apffelbaum das er Rosen vnd Apffel zugleich frage	21

B.

Baum das er zweyerley Obst frage mit Kernen vnd ohn Kernen	20
Baum das er verdorre	23
Baum schwizet Wasser aus den Blättern	24
Baum trägt in der Christnacht Apffel	24
Beume pflanzen daß sie im ersten Jahr flugs Früchte tragen	18
Beume zu pflanzen das sie grosse Früchte bringen als sonst	19
Beume das sie wol blühen/vnd all ihr blüet behalten	20
Beschreibung etlicher Wunderbeume	24
Beeren sind in Ißland weiß	12
Blumen durchs ganze Jahr wachsend machen	28
Bohnen oder Erbsen in einer Stunde wachsend machen	29
Brenggen ein Verck	10
Brunn nimbt zu vnd abe wie der Mond	9
Brunn so Gifftig in Arcadia	11
2. widerwertige Brunnen in Arcadia	12
2. widerwertige Brunnen in Helvetia vnd Hybernia	12
Sonnen Brunn in Troglodytide	13
Brunn in Thessalia heilet alle Wunden	14
Wunder Brunn bey Syracusis	14
Kalter Brunn zu Dodone lescht brennende Fackeln aus / die nicht brennende zündet er an	14
Brunn	

Register.

Brunn in Böhmen vertrocknet wo ein vnrein Weib dazu kompt	14
Brunn in Irrland verseuget vnd kompt wider	12
Brunn mehret sich wenn Leute darzu kommen	14

E.

Eaphan ohne Fewer zu Kochen	35
Carpatus ein Berg in Ungarn	8
Castanien lange frisch zu behalten.	22
Corycius ein Berg in Ungarn	9
Cürbse bald reiff zu machen	25
Cürbse ohne Kern wachsen machen	25
Cürbse innerhalb 4. stunde außwachsen machen	26
Cyllene ein Berg in Arcadia	11
Cajus calligula Donnert	4

D.

Donner das er einem nicht schade	4
Donner wird in Irrland nicht gehöret	13

E.

Eisen wird zu Kupffer	9
Eyer in kalten Wasser zu sieden	35
In ein Ey ein Pferdhaar zu bringen/etc.	35
Eyer das sie sich beim Fewr vnter einander schlagen	35
Ey so groß zu machen als ein Menschen Kopff	36
Ey durch einen engen Ring oder engster Glasß zu bringen	36
Ey das es ein Spieß hinauff steige	36
Epistites ein Edelgestein	32
Erdbiden wird in Irrland nicht gehöret	13
Erdbeer im Winter frisch zu behalten	22

F.

Falcken in Island weiß	12
Ficus Indica ein Wundergewebs	25
Fische in Pappier zu Backen	34
Flachs das er werde wie eine Seide	32

K ij

Behe.

Register.

Behetel oder Sulperfleisch zu bereiten	33
Gleisch das es im Topff zusammen wachse	34
Gleisch das es nicht gar werde	34
Gleisch das es bald gar werde.	34
Fluß Gallus in Phrygia macht Unsinnig	34
Fluß mach Unsinnig wer davon trincket	13
Fluß nimmet alle sieben Tage ab vnd zu	14
Fromat ein Berg	10
Füchse in Ißland weiss	12
Fulminis effectus mirabiles	5

G.

Ganß lebendig zu braten	35
Gedreidich wens künftig nicht gerathen soll zu wissen	5. 6
Gedreidich welches am besten geraten soll.	6

H.

Häuser werden aus wasser gebawet	9
Hecla ein Berg in Ißland gibt Feuer	12
Hering das er sich außm Roste selbst vmbkehre	35
Henne zuzurichten das sie aus der Schüssel leusste	35
Historia von drehen so das Wetter darnider geschlagen	5
Huhn das es am Spiese frehet	35

I.

Insul so hin vnd wider Schwimmiet	13
Iolla vergibt Alexandro Magno	12

K.

Kirschbaum das er Weintrauben vor Kirschen frage	21
Kirschen wachsen biß auß Martini	21
Kirschen die bald ein Zeichen thun	21
Kirschen über Winter zu behalten	21
Kirschen auß den Christag blühend zu machen	22
Korn das es nicht brandig werde	32
Krebse ohne Wasser oder andere feuchtigkeit zu sieden	34

Laetu-

Register.

L.

Lactuca ut multis seminibus consita nascatur	29
Lampeus ein Berg in Arcadia	12
Laub oder Kräuter abzufrücken gleich den Naturlichen	29
Leinweber das sie einen nicht betriejen können	32
Lilien das sie zu jeder zeit des Jahrs Lilien fragen	28
Lilien Braun/roth zu machen	27
Loch der Erden in Schweden	11

M.

Mancherley Gewächs	29
Todte Meer nimbt nichts an sich	13
Most lange süß zu behalten	16
Mynthes ein Berg in Arcadia	11.12

N.

Nelcken so weiß/Himmelblaw zu machen	28
Nelcken von Samen zeugen das volle drauß werden	28
Nelcken zweyerley Farbe an einem Stocke	28
Nelcken das sie im Winter blühen	28
Nüsse ohne Schalen wachsen zu machen	22
Nüsse zu zeugen die dünne Schalen haben	22
Nüsse lange frisch zu behalten das sie gut zu schelen sein	22

O.

Oepfzel roth zu machen	20
Oepfzel so einen guten Geruch aber einen tödlichen safft haben	24
Oepfzel so auff einen jeden schnitt ein Crucifix haben	24
Obst wol schmeckend zu machen	20
Obst das es nicht abfalle zu machen	20
Olympus ein Berg in Arcadia	12
Das in Oepffeln wunderliche Sachen als Edelgesteine/Corallen/ Neglein oder Perlen wachsen	23

P.

Partenius ein Berg	12
R ij	Peterfilgen

Register

Petersilgen zu sehen das sie das ganze Jahr grüne bleibe	28
Petersilgen in 4 stunden wachsen zu machen	28
Petersilgen das sie in einen Tage wachse	29
Gebratener Pfaw das er einen lebendigen gleich werde	35
Pfirschen Koch zu machen	23
Pfirschen das sie zu Nüssen werden	23
Geschriebene Pfirschen zu machen	23
Pfirschen das sie keine Steine bekommen	23
Pfirsichs vnd Mandelzweigs wunderliche Mixtur	23
Pfisserlinge durchs Jahr zu haben	29
Pholoc ein Berg in Arcadia	12
Pilati See	11
Picus ein Sohn Jani hat den Acker zu düngen erfunden	31
Pülze vnd Schwemme wachsen machen	29

Q.

Quitten groß zu machen	23
Quitten Apffel das er ein Menschen Antlitz bekomme	23

R.

Raben in Ißlandt weiß	12
Rasen zu vertreiben	32
Regen wird zu Vitriol	9
Rosen fünfferley auff einen Stock zu haben	26
Rosen auff Depffelbäumen wachsen zu machen	26
Rosen das sie viel ein stärckern Geruch bekommen als sonst	26
Rosen durchs ganze Jahr frisch zu behalten	26
Rothe Rosen weiß zu machen	26
Rosen oder Negelein mit Goldt zu ferben	27
Rosen oder Negelein mit mancherley farben gar bald zu machen	27
Rosmarinen zu zeugen das er im Winter tauere	28

S.

Salmoneus König wird vom Donner erschlagen	5
See Lemondo in der Herrschafft Lennos	14

Steine

Register.

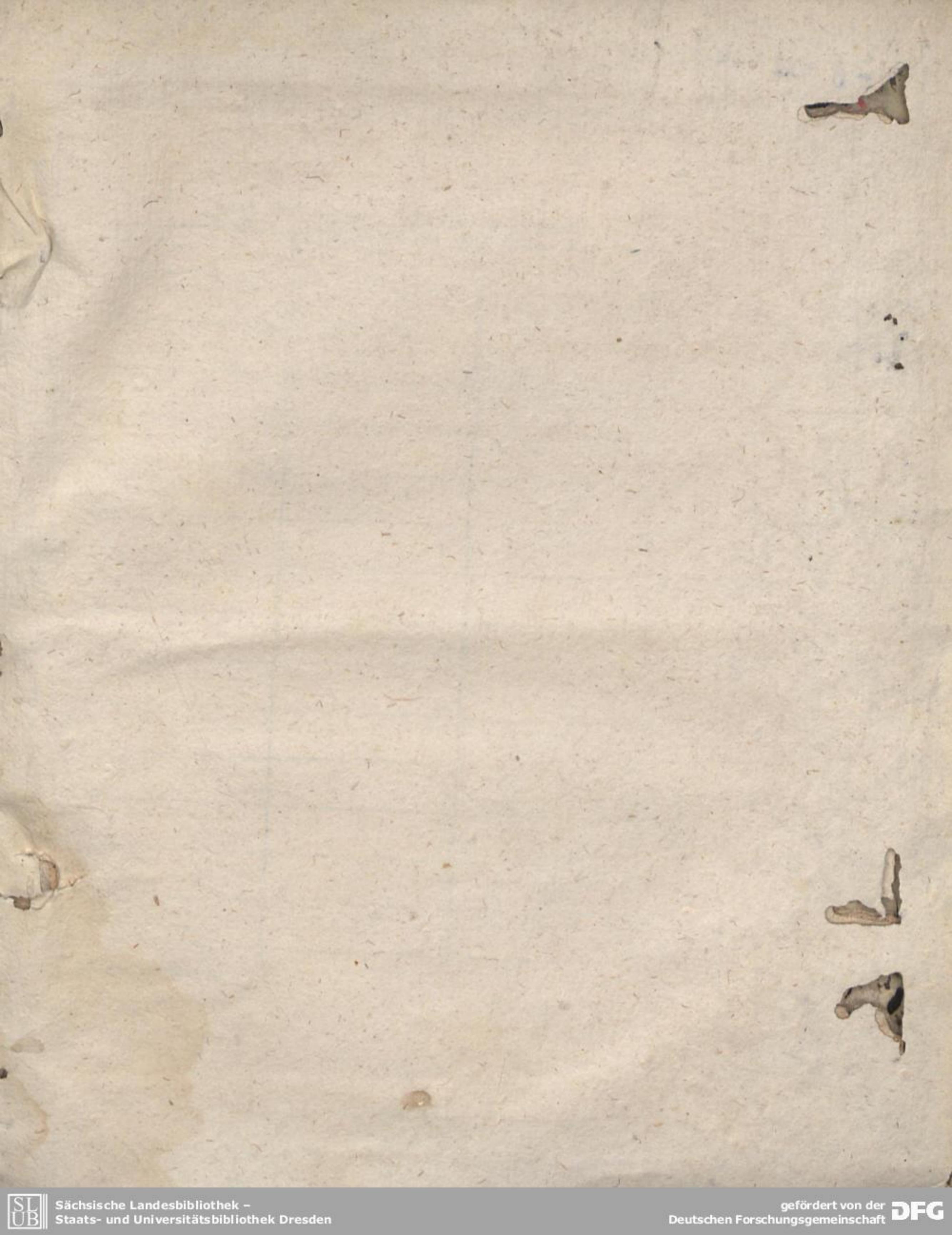
Steine werden zu Wasser	8
E.	
Zeitliche reiffe Trauben zu bekommen	15
Trauben das sie mancherley Beer bekommen weiss/schwarz/rot	15
B.	
Vagus ein Berg in Ungern	8
Ungewitters Merckzeichen	2.3
W.	
Wasser wie mans zu einem Brunnen suchen soll	7
Erdreich ob Wasser habe oder nicht	7
Welchs Wasser am besten	8
Bittere Wasser am besten	8
Gesalzene Wasser süß zu machen	8
Wasser werden zu Steinen	8
Wasser die durch Eisen fressen.	9
Zödtlich Wasser	9
Wasser das im Sommer Eis wird	9
Wunderlich Wassergrube	10
Wunderbarlicher Wasserfluß in Syrien in Sicilia	14
Wasser aus den Wein zu bringen	18
Weissen Wein roth zu machen	18
Wein Goldtfarb zu machen	18
Dem Weine einen guten Geruch zu machen	18
Wein oder Most zu probieren ob Wasser drin sey	17
Weinberg weni in einer anlegen wil/ wie zu sehen ob guter oder böser	
Wein daselbst wachsen werde	15
Weintrauben ohne Kern zu zeugen	15
Weintrauben zu machen das sie das ganze Jahr durch fauren	15
Wein zu erkennen ob er gerathet	7
Weintrauben an den Stöcken frisch zu behalten bis in Frü- ling	
Weinstock das er zugleich Weintrauben und Oliven frage	15
Weine	15

Register.

Weintrauben in ein enges Glaß zu bringen	15
Sauren Wein süß zu machen	16
Weinberg über einem Tisch / oder wo man will zu machen	16
Wein da er ganze Jahr süß zu behalten / er werde dasselbe Jahr süß oder saur	17
Wein viel lieblicher / stärcker vnd wolschmecker zu machen / als er von Natur gewachsen ist	17
Wein zu kosten	17
Wein ob er beständig bleibe oder nicht	17
Weinfechser behende fort zu pflanzen	14
Rothen Wein blanc oder weiß zu machen	18
Wein Künste	18
Wetter was sie nügen	3
Wegwart Krauts Wurzel wunderliche art	28
Wenkel Brsprung	8
Witterung zu erkennen : an der Sonen / Mond vnd Sternen	1.2.3
Wurm das er in keinen Weinberg komme	16
Würme das sie dem Obst oder Bäumen nicht schaden	19
Zepusium ein Schloß in Ungarn	3. 8

E N D E.





Volo ut pro
te iusticii induisco. ca
uus baptiste. Et nō
as estier puerus
dū. ut sacerdos no
n. ut te uocauis
eo misericordia m
pauit alicui caput
monstrari. Et nō cū
erat tuus. tu
miserere tuus. al
tu puerus. et nō
auouit puerus
erat tuus. tu
miserere tuus. et
miserere tuus off
ta oīc me. et nō
pue paofo ut tam
ibus erat tuus. tu
miserere tuus. et
miserere tuus. et
miserere tuus. et
miserere tuus. et
miserere tuus.

Subsidiū. p. **win** agua
est glā eius insalutari tuo glo
uam et magnū deorem impo
nes super eum dñe **Compl. da**
Conferat nob̄ dñe sc̄a jo
hannes baptiste utrūq; sol dñ
lempitas. et magnifica
lēmenta que suspicim⁹.
sigmifica uenerit. immo
bis puerus cōta gaudi⁹ mi
Dumū munera **Aia**
largitate sagasti q̄e dñe dñ
m̄. ut mitredite utā Salu
na r̄m̄ tuā menis partu
ap. dñe uiamus p̄ ex.
p̄ ex. **E**st uā m̄tū tuā
Merita m̄tū tuā
rānt p̄ ex. **E**st eoz
p̄m̄. rānt p̄ ex. **E**st eoz
vident m̄tū sc̄i p̄. **E**st
tāp̄ta m̄dño nōs dñe col
Restatem tuā **or**
Camur. ut sc̄it nōs uigif
sor. tuorū sc̄i h̄is. **E**st uā